

Buchbinder-Zeitung

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Erscheint Sonnabends.
Abonnementpreis 75 Pfennig
pro Quartal zzgl. Postgebühren.
Bestellungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Sophienstraße 10 I, Stuttgart.

Inserate
pro Spaltlänge 20 Pf.,
für Verbandsangehörige 10 Pf.,
Preisnachlassungen für den Betrag in
Briefmarken beizufügen, andern-
falls der Abdruck unterbleibt.

Avr. 6

Stuttgart, den 8. Februar 1902

18. Jahrgang

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

In Wiesbaden ist eine Zahlstelle gebildet worden. Von wann ab Arbeitslosenunterstützung daselbst bezogen werden kann, wird später bekannt gegeben.

Der Verbandsvorstand.
I. A.: A. Dietrich.

Tarifgemeinschaften und gemeinsame Verbände von Arbeitern und Unternehmern.

Von Carl Legien.
(Schluß.)

Allen Tarifvereinbarungen sowohl in Deutschland, als auch in England, wo sie allgemeiner vorhanden sind, gingen erbitterte Kämpfe zwischen Arbeitern und Unternehmern voraus. Nachdem letztere eingesehen, daß die Zeit des Diktierens der Arbeitsbedingungen vorüber ist und die Arbeiter widerstandsfähig genug sind, um dies zu verhindern, hielten sie es für zweckmäßiger, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen, anstatt die Verluste zu tragen, welche ihnen die fortgesetzten Kämpfe mit den Arbeitern brachten. So berichtet Brentano, daß Mundella am 4. Juli 1868 bezüglich der Verständigung im Nottinghamer Bezirk erzählte: „Im Strumpfwirkergerberbe befanden wir uns in einem Zustand chronischen Krieges. . . Wir gingen zu den Arbeitern. Wir erniedrigten uns, wie einige (Fabrikanten) sich ausdrückten. Wir sagten den Arbeitern: Wir wollen mit Euch sprechen und sehen, ob wir nicht ein besseres System ausfindig machen können. Ihr gebt jeder von Euch 1 Schilling oder 1 Schilling 6 Pence die Woche aus, um uns zu bekämpfen; laßt uns versuchen, festzustellen, was die Preise sein sollen.“* Ebenso in Deutschland. Die Phantasie von der Schaffung von Tarifgemeinschaften ohne vorherige Kämpfe greift nur in den Hirnen Hirsch-Dunckerscher Gewerksvereiner, hat aber bei ernsthaft zu nehmenden Leuten nie Eingang gefunden. Auch dem ersten Buchdruckertarif im Jahre 1873 ging ein erbitterter Kampf voraus. Die Arbeitgeberorganisation versuchte, den Buchdruckerverband durch Aussperrung seiner Mitglieder zu vernichten. Dies mißlang, weil die Unternehmer von den damaligen 6000 Mitgliedern des Verbandes nur 2000 aussperrten. Auch die neue Tarifvereinbarung im Jahre 1896 fand erst statt, als die Gehilfen kampfbereit dastanden, um die Niederlage von 1892 wieder wettzumachen. Wie wenig die Tarifgemeinschaften den Kampf mit dem Unternehmertum verhindern, zeigte auch die Aussperrung der englischen Maschinenbauer im Jahre 1897. Diese hatten 25 Jahre lang eine Tarifvereinbarung, und doch mußten sie dann einen Kampf mit dem Unternehmertum führen, der an Umfang und Hartnäckigkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

Auch die Dauer solcher Vereinbarungen spielt keine Rolle. Wenn man das große weite Gebiet des Kampfes und Ringens um die Anerkennung der Arbeiterrechte überblickt, wenn man betrachtet, wie langsam der Fortschritt sich unter Niederlagen und Siegen der Arbeiter vollzieht, dann können drei

oder fünf Jahre des Waffenstillstandes auf Grund geschlossener Verträge keine ausschlaggebende Rolle spielen. Sobald die Machtverhältnisse auf Seiten der Unternehmer oder Arbeiter sich verschieben, tritt der Kampf ein, trotz des Ausgleichs der Gegensätze, wie er äußerlich bei den Tarifgemeinschaften vorhanden zu sein scheint.

Die Arbeiter haben sicher nicht zu fürchten, ihre Kampffähigkeit und ihren Kampfesmut auf dem Vorhandensein von Tarifgemeinschaften einzubüßen. Noch weniger aber werden durch diese die Wünsche bürgerlicher Kreise erfüllt, welche in ihnen die Organisation der Zukunft, den dauernden Frieden zwischen Unternehmern und Arbeitern, die Befestigung der Klassengegensätze erblicken. Wenn Kulemann in seinem Buche über die Gewerkschaftsbewegung die Tarifgemeinschaft in dem Kapitel: Gemeinsame Organisation von Arbeitern und Arbeitgebern aufzählt, so berücksichtigt er dabei mehr seinen Wunsch, als die tatsächlichen Verhältnisse. Tarifgemeinschaften können nur entstehen, wenn zwei in Gegensatz befindliche Organisationen oder Repräsentanten eines Berufs eine Stärke erlangt haben, die einen Friedensvertrag vorteilhafter erscheinen läßt, als einen fortgesetzten mit beiderseitigen großen Opfern verbundenen Krieg. Die Vertreter der beiden Kontrahenten, die zur Vertragschließung oder Ueberwachung der Durchführung des Vertrags zusammenzutreten, bleiben und müssen bleiben Vertreter ihrer Auftraggeber, deren Interessen sie auf Grund des Vertrags zu vertreten haben. Mag diese Interessenvertretung sich auch in noch so höflichen Formen vollziehen, der Gegensatz, der in dem Bestreben liegt, den größtmöglichen Teil aus dem Ertrag der Arbeit zu erhalten, wird auch durch die ausgefeilteste Höflichkeit nicht beseitigt. Bei der Tarifgemeinschaft und den sie vertretenden Organen kann also von einer gemeinsamen Organisation der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht die Rede sein, wenn auch Prinzipalvertreter im Buchdruckgewerbe die Tarifgemeinschaft zu einer solchen Organisation entwickeln möchten. So schrieb das Organ der Arbeitgeber im Buchdruckgewerbe im März 1890 Folgendes: „Betrachtet man zuvörderst die durch die sozialpolitische Gesetzgebung angebahnte Umgestaltung der gesellschaftlichen Lage, so kann dem prüfenden Auge nicht entgehen, daß die Arbeit der Gesetzgebung darauf abzielt, Arbeitgeber und Arbeitnehmer einander näher zu bringen durch das Zusammenwirken beider in verschiedenen allgemeinen Wohlfahrtsanstaltungen und so, ohne das Koalitionsrecht zu beeinträchtigen, doch einen Ausgleich der Gegensätze herbeizuführen, der in seinem Endziel einer Abschwächung der Wirkungen der sozialdemokratischen Forderungen und einer Festigung des heutigen Staates zustrebt. . . Die Gewerbegesetzgebung wird schließlich im weiteren Ausbau den Rahmen zu vollenden haben, innerhalb dessen sich in genossenschaftlichen Organisationen das Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitern zu vollziehen haben wird.“ Auf der Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes (März 1891) wurde dann von einigen Rednern ausgeführt, daß man in der Tarifgemeinschaft der Staatsregierung eine Organisation präsentiren wolle, die vorbildlich für die gesetzlich zu sanktionierende Organisation sein solle. Im Verfolg dieses Gedankenganges dürfte bei der letzten Tarifberathung im September 1901 auch der Vorschlag von den Unternehmern gemacht sein, für bestimmte Unterstützungszeige eine gemeinsame Organisation zu schaffen. Öffentlich wird

von den Arbeitern einen solchen Ansinnen energischer Widerstand entgegengesetzt. So schön es auch klingen mag, die Unternehmer zum Beispiel zur Unterstützung der Arbeitslosen mit heranzuziehen, so wenig wäre den Arbeitern damit gedient. Durch die Unterstützungseinrichtungen sichert sich eine Organisation einen großen Einfluß und gewinnt an Macht. Bei diesen Einrichtungen den Arbeitgebern ein Mitbestimmungsrecht zu gewähren, hieße diesen Einfluß und diese Macht abschwächen. Daher ist hier die Mitwirkung des Unternehmertums ebenso von der Hand zu weisen, wie der Gedanke der gemeinsamen Organisation von Unternehmern und Arbeitern.

Die Idee einer solchen Organisation ist wiederholt von Vertretern der Großindustriellen im Reichstage ausgesprochen und es sind schließlich auch dahingehende Anträge im Jahre 1899 eingebracht worden. Den Arbeitern genügt schon die Quelle, aus der diese Anträge stammen, um sie erkennen zu lassen, daß nicht Liebe zu den Arbeitern, sondern Rücksichtnahme auf die Interessen der Unternehmer zur Stellung der Anträge geführt hat. Würde es sich darum handeln, den Arbeitern nützlich zu sein, so wäre es unnütz, sich den Kopf über neue Organisationsprobleme zu zerbrechen, denn es genügt die Erfüllung der alten Forderung der Arbeiter: Gewährung des vollen Koalitionsrechts. Wer dagegen den Arbeitern empfiehlt, gemeinsame Organisationen mit den Unternehmern zu schaffen, kann dies nur thun, um den Einfluß der Arbeiter und ihrer Organisationen zu beschränken und damit den Unternehmern einen Dienst zu erweisen, oder er vermag nicht zu erkennen, welche Aufgaben gewerkschaftliche Arbeiterorganisationen zu erfüllen haben.

So empfehlenswert die Beilegung von Differenzen durch Komites, die aus beiden Parteien gebildet werden, ist, so wenig kann von der Arbeiterseite einer gemeinsamen Organisation zu diesem vermeintlichen Zweck das Wort geredet werden. Ohne näher zu untersuchen, wie diese Organisationen zusammengefaßt sein sollten, wie sie ihre Entscheidungen zu treffen hätten u. s. w., läßt sich doch schon von vornherein sagen, daß wohl die Schlichtung von Differenzen in ihnen aufhören wird, weil es solche nicht mehr geben dürfte. Die Arbeiter würden, sofern sie den Versuch machten, ihre Interessen in einer solchen Harmonieorganisation zu wahren, in allen Fällen den Kürzeren ziehen. In den Berufen, in welchen solche gemeinsame Organisationen dominieren, wie z. B. im Handelsgewerbe, ist von einem ernsthaften Bestreben, der Ausbeutung der Arbeitskraft Einhalt zu thun, nicht die Rede.

Man lasse der Arbeitgeberorganisation freien Spielraum zu ihrer Entwicklung, so werden, ohne daß ein gesetzlicher Rahmen dafür geschaffen wird, Tarifgemeinschaften, Einigungsämter und Schiedsgerichte entstehen. Man verschone aber die Arbeiter mit gesetzgeberischen Experimenten, die geeignet sind, die freie Bethätigung der durch die Organisationen gewonnenen Kraft zu hintertreiben. Derartige Einrichtungen können nur entstehen, wenn die Machtverhältnisse der beiderseitigen Organisationen sich ausgleichen, nicht aber auf dem Boden einer gemeinsamen verschwommenen Organisation, die nie im Stande sein wird, Interessengegensätze auszugleichen, die in der Natur unserer Produktionsweise wurzeln. Im Wege der Verhandlung zwischen den Organisationen der Arbeiter und der Unternehmer Tarifgemeinschaften, Einigungsämter und Schieds-

* Professor S. Brentano: Arbeitergilden der Gegenwart. II, Seite 278.

gerichte schaffen, heißt einen Schritt vorwärts thun, wenn auch nicht alle Aufgaben, welche den Gewerkschaften zufallen, erfüllen. Diese würden erst erfüllt sein, wenn der Konflikt zwischen Kapital und Arbeit beendet ist, das heißt wenn Besitzer des Kapitals und Besitzer der Arbeitskraft eine soziale Gemeinschaft darstellten.

Zu der Frankfurter Einigungskonferenz

brachte die Nr. 4 unserer Zeitung eine sehr beachtliche Kritik von den Mitgliedern der Zahlstelle Erlangen. Vielleicht ist mancher Leser dieser Zeilen mit einem Achselzucken darüber hinweggegangen, indem er zugleich sagte: der Portefeullerverband besteht nun mal, er hat seine Berechtigung, und in dem kleinen „Nest“ müssen sich die Mitglieder mit einer eventuellen Gründung einer Zahlstelle des Portefeullerverbandes so gut wie möglich abzufinden suchen. — Aber nein, dazu darf es nicht kommen! Wir wollen in dieser Angelegenheit ein Wort mitsprechen, damit nicht nur unsere Organisation zu kurz kommt, nein, damit auch die Interessen unserer dortigen, sowie auch die in denjenigen Städten, wo sich die Kollegen in derselben Lage, wie die Erlanger befinden, gewahrt werden.

Die Erlanger Portefeulle- und Schreibwaarenindustrie, welche sich aus kleinen Buchbindereien mit der Zeit zu Großbetrieben entwickelt hat, beschäftigt circa 600 bis 700 Personen, von denen viele theils auf Bücher, Portefeulle, Kartomagen etc. in einem Betrieb thätig sind.

In diesen Betrieben werden weder Sattlerarbeiten, noch sogenannte wirkliche Portefeullearbeiten, wie Portemonnaies, Koffer etc. hergestellt, sondern Arbeiten, die theils ins Buch-, theils in Portefeulle- und Galanterie-, sowie Kartomagenfach hineingreifen. Diese Arbeiten werden ohne Unterschied von Portefeullern und Buchbindern hergestellt. Während meiner siebenjährigen Thätigkeit als Buchbinder in dieser Branche in G. wurden überhaupt größtentheils nur Buchbinder eingestellt, so daß also schon hier die Grundlage für eine Zahlstelle des Portefeullerverbandes fehlt. Andererseits aber muß auch mit den vielen Hilfsarbeitern und Arbeiterinnen, welche die gelehrten Arbeiter stark überwiegen, gerechnet werden. Aber auch die Heimarbeit hat einen verhältnismäßig sehr großen Umfang (doch darüber ein anderes Mal) angenommen. Für die Erlanger Verhältnisse kann in diesen Branchen nur unser Verband maßgebend sein, welcher schon seit 1887 mit den Kollegen in direkter Fühlung sich befindet und an welchem auch die Kollegen und Kolleginnen während der letzten Lohnbewegung einen starken Rückhalt gefunden haben.

Die Erlanger Zahlstelle konnte im Verhältniß zu der aufblühenden Industrie eine Reihe von Jahren nicht Schritt halten mit der Zahl der Mitglieder. Die meisten den Ort berührenden organisierten Kollegen kehrten nach kurzer Thätigkeit in Folge der ungünstigen Lohnverhältnisse Erlangen bald wieder den Rücken, die älteren und verheiratheten Kollegen wandten sich ebenfalls weg und so war es Jahre lang nicht möglich, geordnete Lohnverhältnisse zu erzielen. Dieses hat sich aber geändert, denn es ist der nicht ermüdenden Agitation gelungen, die Anzahl der Mitglieder nicht nur auf eine den Verhältnissen entsprechende zu bringen, sondern es konnte auch während der letzten Lohnbewegung kraft der erreichten Stärke — ohne Ausstand — ein Minimaltarif festgesetzt werden.

Dieser Tarif, welcher bei einer einigermaßen günstigen Konjunktur wieder zu erhöhen versucht werden mußte, würde doch bei der Einkhaltung unbedingt auf Schwierigkeiten stoßen, sobald hier bei zwei Organisationen in Betracht kommen, und wäre es, abgesehen von allen sich sonst noch ergebenden Zwistigkeiten, geradezu Selbstmord, wenn wir hier mit verschränkten Armen zusehen wollten, wie die Uneinigkeit in unseren Kreisen Platz greift.

Man kann wohl behaupten, daß unsere Vertreter auf der Konferenz die Interessen unserer Berufs- und Verbandsangehörigen nicht weitgehend genug zum Ausdruck gebracht haben, denn sonst hätten dieselben der Konkurrenzorganisation die Bedingungen unbedingt anders gestalten müssen. Wenn auch den bei uns organisierten Portefeullern er-

laubt sein soll, bei uns zu bleiben, so ist es aber doch nach diesen Verhandlungen nicht möglich, einen sich Portefeullern nennenden, in solchen Betrieben als wie in G. beschäftigten Kollegen zu gewinnen. Was aber ein solches Verhältniß mit der Zeit zeitigt, darüber hat uns die Erfahrung schon manches gelehrt! Bei der ganzen Geschichte werden nur die Unternehmer den Nutzen haben, und um das zu vermeiden, müssen wir uns das Recht vorbehalten, in derartig gelagerten Fällen auch fernerhin die zu uns gehörenden Portefeuller bei uns aufzunehmen.

So aber, wie die Vereinbarung lautet, kann diese selbst nicht acceptirt werden.
Hamburg. Fr. Küster.

Bericht des Gaues XIII.

Das erste Jahr seit dem Bestehen unseres Gaues ist vorüber und gestattet wir uns, über diese Zeit kurzen Bericht zu geben.

Der Gau erhielt seine Grundlage durch die von der Zahlstelle Mannheim bereits seit Jahren geschaffene Bezirksorganisation, deren Mitglieder auf den Gau übertragen wurden. Neu hinzugekommen sind die Regierungsbezirke Koblenz (linksrheinisch) und Trier. Beide Bezirke waren uns im Grunde genommen ganz fremd und fehlte uns jeder Anhaltspunkt darin. Der Gauvorstand beschloß daher in seiner ersten Sitzung, über den ganzen Gau eine Statistik aufzunehmen, aus welcher zu ersehen sein sollte, in welchen Orten und Firmen überhaupt Gehilfen beschäftigt werden, um seine Thätigkeit darnach einrichten zu können. Die Statistik, welche ziemlich zeit in Anspruch nahm, konnte erst in der zweiten Hälfte des Monats Februar fertiggestellt werden und ergab, daß in 93 Orten des Gaues (ausschließlich der Zahlstellen Mannheim und Ludwigshafen) 303 Betriebe vorhanden sind, von denen allerdings nur circa ein Drittel ganz oder zeitweise Gehilfen beschäftigen. Inzwischen wurde an sämtliche Verbandskollegen ein Zirkular versandt, welches zur regen Mitarbeit aufforderte und verlangte, daß in solchen Fällen, in denen eine Ausnahme nicht gelingt, durch die örtlichen Funktionäre die Adressen der Aufzunehmenden dem Gauvorstand zu übermitteln. Desgleichen wandten wir uns an Vertrauensleute des Buchdrucker-, Schreiner- und Metallarbeiterverbandes in denjenigen Orten, in welchen uns jeder Anhaltspunkt fehlte und baten um Angabe von Adressen unserer Kollegen. Die Antworten gingen sehr spärlich ein, so daß wir die Erfolge aus diesem Vorgehen als ungenügend bezeichnen mußten.

Nach und nach gelang es, an einigen Orten Fuß zu fassen, und erschien uns ein Arbeiten in den Bezirken Trier und Koblenz, der vorherrschend religiösen Tendenz der Einheimischen zufolge, viel schwieriger, als dies in unseren alten Bezirken Baden und der Pfalz bisher zu beobachten war. Viele Bemühungen scheiterten auch an der anhaltenden Arbeitslosigkeit des zweiten und dritten Quartals, welche bis über die Hälfte des vierten Quartals anhielt. Es fanden sich Firmen, die um die jetzige Zeit 4 bis 5 Gehilfen beschäftigen, während von Juni bis Dezember kein einziger Kollege dazselbst in Stellung war. Dazu kommt noch, daß viele Kollegen aus Furcht, entlassen zu werden, nicht zu bewegen sind, Verbandsmitglieder zu werden, was hauptsächlich im Bezirk Trier sehr auffällig zu Tage trat.

Im Laufe des Berichtsjahrs wurden an folgenden Orten Kollegen gewonnen: Neunkirchen, St. Wendel, Sulzbach a. Saar, Malstatt-Burbach, Friedrichsthal, Saarlouis, Wittburg a. Sifel, Ybar (Wirtenfeld) und Koblenz. In einigen Orten sind uns durch Abreise die Mitglieder wieder verloren gegangen. Hierzu kommen noch die von der Zahlstelle Mannheim überwiesenen resp. besetzten Orte: Heidelberg, Worms, Kaiserlautern, Birmasens, Neustadt, Oggersheim, Frankenthal, Kirchheimbolanden, Kirchheim bei Heidelberg, Lambrecht, Biersheim, Schwegenen und Tauberbischofsheim.

Der Verkehr zwischen dem Gauvorstand und den Vertrauensleuten, sowie einzelstehenden Mitgliedern war ein äußerst reger zu nennen, das ergibt sich aus Folgendem: Eingegangen sind 191 Briefe, 68 Postkarten und 55 Postanweisungen (ausschließlich Verbandsvorstand). Ausgegangen sind: 798 Kreuzbandsendungen (inkl. Zeitungen), 172 Briefe, 84 Post-

karten. Das gesammte Porto der Ausgänge betrug 76,31 Mk. An die Verbandskasse wurden 623,44 Mk. abgeführt. — Der Ab- und Zugang ist folgender: Eingetreten 19, zugereist 33, ausgetreten 2, abgereist 51, ausgeschloffen 5, verbleiben pro 31. Dezember v. J. 37 Mitglieder. Aus letzterem ist jedenfalls zu ersehen, welch reger Wechsel stattgefunden hat und wie kurz die Dauer eines Arbeitsverhältnisses vielfach ist.

Einen für den Herbst vorigen Jahres geplanten Gantag nach Kaiserlautern einzuberufen, konnte des Kostenpunktes wegen nicht stattgegeben werden, da im Gau nur zwei Zahlstellen vorhanden sind, die Gantasse keine Mittel besitzt und 12 bis 14 Orte zur Delegirtenentsendung in Betracht gekommen wären. Wir hoffen jedoch, in diesem Jahre dieser Frage näher treten zu können.

Für die Agitation dieses Winters wurde ein weiteres Zirkular versandt, ohne jedoch bis Schluß des Jahres irgend welche Erfolge erzielt zu haben. Wir ersuchen unsere Vertrauensleute und Kollegen, thätig zu agitieren, um neue Aufnahmen zu erzielen. Der Gauvorstand kann ohne Angabe von Adressen und ohne ihre Mittheilung nicht allein zum Ziele gelangen.

Mannheim.

J. W. Schmidt.

Internationales.

Italien. Wie schon berichtet, wurde der Streik in Mailand siegreich beendet, und zwar am 22. Januar, nachdem vorher, am 18., schon in drei der größten Geschäfte die Arbeit aufgenommen worden war. Der Streik hat rund 35 000 Lire gekostet und circa acht Wochen gedauert. Sechs von den Streikenden wurden verhaftet und je zu einem bis zwei Monaten Arrest verurtheilt. Eine Anzahl Arbeitsloser, sowie die Familien der Inhaftirten bleiben noch zu unterstützen. Außer den Oesterreichern und uns haben auch die französischen Kollegen Unterstützungen gesandt. Ein schönes Zeichen der internationalen Solidarität unter unseren Berufsgenossen! — Den Italienern gebührt aber Anerkennung für ihr mutiges Eintreten zur Verbesserung ihrer schlechten Lohnverhältnisse. Mögen die Errungenschaften nicht allein dauernde bleiben, sondern bald noch zu besseren führen.

Amerika. In New York ist es, wie wir schon berichteten, zum Konflikt gekommen zwischen Unternehmern und Arbeitern. Wie uns von dort weiter berichtet wird, haben 38 Gehilfen, Spezialarbeiter, die der „Extra-Buchbinder-Union“ angehören, in acht Werkstätten die Arbeit niedergelegt. Sie streifen, um die Anerkennung ihrer Organisation zu erlangen, die in keiner Verbindung mit der anderen „Buchbinder-Union“ steht, die vor Kurzem von mehreren Unternehmern nicht mehr anerkannt wurde.

Korrespondenzen.

Berlin. Die Branchenversammlung der Kontobucharbeiter und Arbeiterinnen wurde am Montag den 20. Januar abgehalten.

In der Versammlung, die von Lemser geleitet wurde, hielt Herr Manasse einen Vortrag über den Kampf ums Dasein.

Darauf giebt Wagner den Bericht vom Tarifschiedsgericht. Dasselbe war nur einmal genöthigt, zusammenzutreten. Es handelte sich dabei um eine Durchrechnung der im Jahre 1900 getroffenen Abmachungen bei der Firma Weber. Seitens des Inhabers war vor Weihnachten dem dortigen Personal ein Revers zur Unterzeichnung vorgelegt worden, wonach die Betreffenden auf die volle Bezahlung der Feiertage verzichten und sich mit einer theilweisen Bezahlung derselben einverstanden erklären sollten. Die Unterschriften wurden vom gesammten in Betracht kommenden Personal gegeben, bis auf Kollegen Zacharias, welcher die Unterschrift verweigerte. Er erhielt die Feiertage bezahlt, wurde aber darauf entlassen. Das in dieser Sache angerufene Schiedsgericht trat am 10. Januar zusammen und fällt sein Urtheil dahin, daß Herr Weber den Revers zurückzuziehen und die Feiertage bis zum vollen Betrage nachzuzahlen habe.

Bei einer nach dem Urtheilspruch geführten Unterhaltung zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzer ist die Frage angeschnitten worden, welche Schritte von den beiderseitigen Organisationen

unternommen würden, falls Herr Weber das Urtheil nicht respektirt und die Feiertage nicht nachzahlt, — was diesem Herrn zuzutrauen wäre. Seitens der Arbeitgebervertreter ist gesagt worden, daß in diesem Falle der Ausschluß des Betreffenden aus ihrer Vereinigung erfolgen würde. Die Arbeitnehmervertreter erklärten, die betreffenden Kollegen, falls nicht gutwillige Nachzahlung erfolgt, zur Forderung derselben zu veranlassen — was jedoch bei der Laune der Kollegen wohl wenig fruchten würde. Falls die Kollegen sich weigern sollten, diese Forderung an Herrn Weber zu stellen, so müßte ihr Ausschluß aus dem Verband beim Verbandsvorstand beantragt werden.

Max Hoffmann giebt den Bericht als Branchenvertrauensmann. Der Tariffkommission, welche aus Vertretern der verschiedensten Werkstätten bestand, sei es nicht möglich gewesen, einen einheitlichen Tarif zu schaffen, da die Arbeiten zu verschiedenartig wären. Auch müßten die Konkurrenzstädte, wie Bries und Hannover, sich mit daran beteiligen. Die Thätigkeit des Vertrauensmannes war nicht so reger als im Jahre 1900, da die Forderungen überall respektirt werden. Bedauernd wird es, daß die Arbeiterinnen noch nicht den Werth einer Organisation erkannt haben und zum größten Theil noch fernstehen. Trotz der regen entfalteten Agitation sind dieselben schwer zu bewegen, sich zu organisiren. Selten erscheinen Kolleginnen in den Werkstübchenversammlungen und auch in der heutigen Versammlung war nur eine Kollegin anwesend. Hoffmann ist der Ansicht, falls die Kolleginnen auch fernerhin sich so lau verhalten, die Agitation unter denselben ganz einzustellen und sie ihrem Schicksal zu überlassen.

Im verfloffenen Jahre haben 10 Werkstübchenversammlungen mit Zuziehung des Vertrauensmannes, 20 ohne denselben, 10 Delegirtenitzungen und 24 diverse Sitzungen, wie kombinierte und Gausitzungen, stattgefunden.

In der sich an den Bericht knüpfenden Diskussion wird noch die Angelegenheit bei Weber erörtert und von Lent die Anfrage gestellt, ob seitens des Vertrauensmannes auch die Agitation unter den Einmirkern entfaltet worden sei. Hoffmann erwidert, daß es zwecklos wäre, die Agitation hier zu unternehmen, da nur ganz kleine Betriebe in Betracht kämen.

Als Vertrauensmann wurde Kollege Keese einstimmig und als Stellvertreter Ramlow gewählt. Unter Verschiedenem weist Lemser auf den am 9. Februar um 1 und 4 Uhr Nachmittags zu unternehmenden Besuch der Urania hin.

Berlin. Die diesjährige, am 20. Januar getagte Branchenversammlung der Stuarbeiter wurde vom Vorsitzenden der hiesigen Zahlstelle, Kollegen Brückner, geleitet.

Herr Rosenow hielt einen Vortrag über den Bauernkrieg.

Da keine Diskussion hierüber stattfand, erstattete der Vertrauensmann seinen Bericht. Derselbe konnte nur vom 4. Quartal Bericht geben, da er erst im Oktober gewählt worden war.

Es fanden statt eine Branchenversammlung, zwei Delegirtenitzungen und eine Werkstübchenitzung bei Föhrenbacher, mit der Firma Knoll und Sigle Inhaber Kadach machte sich eine Rücksprache notwendig. Nachdem die Kommission zweimal, ohne den Herrn anzutreffen, dagewesen, bekam dieselbe einen Brief, worin Herr Kadach erklärte, daß er die Sache geregelt habe und die Kommission nicht über seine Schwelle kommen solle, da er sonst von seinem Hausrecht Gebrauch machen müßte. Hierbei werden die Kollegen ganz besonders auf diesen Herrn aufmerksam gemacht, da derselbe versucht, die Abmachung vom Jahre 1900 zu durchbrechen, er will jetzt alle ohne Kündigung und ohne Bezahlung der Feiertage einstellen. Hier wird es an den Kollegen liegen, dem Herrn zu zeigen, daß wir organisiert sind. Die Enquete, die Frederici betrefßs Einführung der englischen Arbeitszeit unter den Kollegen veranstaltet hat, zeitigte, daß zwei Drittel dagegen, ein Drittel dafür waren.

Bei der Wahl eines Vertrauensmannes wurde Frederici einstimmig wiedergewählt. Derselbe dankte für das Vertrauen, was ihm seitens der Kollegen geschenkt, ersuchte aber gleichzeitig um volle Unterstützung der übrigen Kollegen, da voraussichtlich es in diesem Jahre sehr viel zu thun gäbe.

Unter Branchenangelegenheit weist Brückner auf die Konferenz in Frankfurt hin.

Weiter wird Beschwerde über verschiedene Kollegen in der Werkstube von Weber geführt; dieselben haben vor Weihnachten bei 3 Ueberstunden die Abendbrotpause durchgearbeitet und sich dieselbe bezahlen lassen. Hierüber fand eine längere Debatte statt. Es wurde von allen Rednern geäußert, daß überhaupt derartige Durchbrechungen noch dazu von älteren Kollegen stattfinden. Leider waren diese Kollegen nicht anwesend. Brückner bebauert, daß die Sache jetzt erst bekannt gegeben wird und ersucht die Kollegen nochmals, irgendwelche Verstöße sofort dem Vertrauensmann zu melden, damit derselbe gleich eingreifen kann.

Wie Herr Weber darüber denkt, geht aus seiner Aeußerung hervor: Es ist eine Schande, sich die Abendbrotpause noch mit 50 Proz. Zuschlag bezahlen zu lassen.

Nach einigen Bekanntmachungen seitens Brückners erfolgt Schluß der Versammlung.

Berlin. Am 21. Januar wurde die Branchenversammlung der Luxuspapierarbeiter im Gewerkschaftshaus abgehalten. Weil der Vertrauensmann durch verschiedene Vorkommnisse sein Amt vorzeitig niederlegen mußte, gab der Gauvorsitzende Baerden Thätigkeitsbericht. Nach diesem haben stattgefunden in der Branche 1 Branchenversammlung, 5 öffentliche und 41 Werkstübchenversammlungen, 2 Morgenprachen, 12 Delegirtenitzungen, 11 Gausitzungen und 7 kombinierte Sitzungen, 9 Agitationskommissionssitzungen und ein Vergnügen. Der Vertrauensmann mußte mit den örtlichen Funktionären bei der Firma Stange und bei Wasmuth vorstellig werden. Bei ersterer handelte es sich darum, daß sich der Inhaber weigerte, einen vom Personal gewählten Fabrik-Ausschuß anzuerkennen. Bei letzterer waren Akkordpreise gefixirt worden, die durch das Eingreifen der Verwaltungspersonen theilweise geregelt werden konnten. Redner führt nach dem Bericht aus, daß die Thätigkeit in dieser Branche nicht zurücksetze gegen den vorherigen Jahren, daß aber die Kollegen und Kolleginnen durch ihre Saumseligkeit verschulden, daß in dieser Branche keine Fortschritte, eher Rückschritte zu verzeichnen sind. Es werden drastische Beispiele angeführt, daß von Firmen, wo 100 bis 500 Personen beschäftigt sind, in Werkstübchenversammlungen manchmal nur 10 Personen anwesend waren, wovon die Hälfte noch sogenannte Spizel waren. Und doch sind die Verhältnisse in Luxuspapierfabriken überaus traurige. Man sollte mit aller Energie versuchen, die Massen zusammenzubringen und ihnen die Vortheile der Organisation vor Augen führen und endlich an das Werk gehen und höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit verlangen. Nicht auf die schönen Reden der Unternehmer solle man sich verlassen, denn diese Freundlichkeit besteht nur zum Schein. Täglich kann man die Wahrnehmung machen, daß die Unternehmer bei der flauen Geschäftszeit jeden Mißliebigen entlassen und auch Lohnkürzungen vornehmen. Sei erst der Wille vorhanden, so werden auch in diesen Betrieben bessere Zustände geschaffen werden. Scherwat spricht sein Bedauern über den schlechten Besuch der Versammlung aus und hofft, daß es in diesem Jahre besser werden möge. Zu Vertrauensmännern wurden gewählt Salzmann, Scherwat und Gerhardt. Scherwat ersucht nun, die Vertrauenspersonen in ihrer Arbeit zu unterstützen, damit man am Ende des Jahres auf Erfolge blicken kann. Unter Werkstübchenangelegenheiten wird hervorgehoben, daß der Inhaber der Dsnabrücker Papierwaarenfabrik sich mit seiner Arbeiterfreundlichkeit stets zu Gute thut, aber in Wirklichkeit die Thaten fehlen läßt. Zum Beispiel müssen die Arbeiterinnen nach Feierabend ohne Bezahlung die Säle reinigen, was in anderen Betrieben nicht bekannt ist. Ebenfalls ist in der Arbeitsordnung u. A. ein Passus enthalten, der besagt, daß in der Fabrik ein Ausschuß bestehen soll, welcher aus den jeweiligen Stationsvorstehern und Vorsteherinnen bestehen soll.

Nachdem noch Mißstände erörtert waren, welche den Vertrauensmännern zur Regelung überwiesen wurden, erfolgte Schluß der Versammlung.

Berlin. Die Branchenversammlung der Goldschmittmacher tagte am 21. Januar unter Vorßitz des Kollegen Kehltag. Nach dem Bericht des Vertrauensmannes Schiffler fanden im vergangenen Jahre statt 11 Branchenversammlungen, 8 Delegirtenitzungen, 5 Werkstübchenversammlungen und 3 Kommissionssitzungen. Er betont hierbei, daß er auf Werkstübchenversammlungen wenig Gewicht legen könne, da die Kollegen sehr entfernt wohnen, er habe deshalb die Kollegen einzeln zu bewegen versucht, sich unseren Bestrebungen anzuschließen. Draganitz seien zur Zeit 89 Kollegen der Goldschmittbranche.

Bei der Neuwahl des Vertrauensmannes wird Schiffler ersucht, sein Amt als solcher weiter zu behalten, er lehnt aber aus Gesundheitsrückichten ab. Gewählt als Vertrauensmann wird sodann Charleth, dem Schiffler bei seinen Arbeiten nach Möglichkeit behilflich sein will. — Mit der Anforderung, für weiteren Anschluß der nichtorganisirten Goldschmittmacher an unseren Verband zu sorgen, schließt die Versammlung.

Berlin. Mit größter Spannung wurde von allen Seiten der am 29. Januar abgehaltenen Generalversammlung entgegensehen. Seit Wochen lag etwas Unbestimmtes, Ungreifbares in der Luft, das jetzt zur Entscheidung, zum Austrag gebracht werden sollte, und dies war wohl mit ein Grund dafür, daß die meisten der bisher amtierenden Mitglieder der Ortsverwaltung darauf verzichteten, wieder zu kandidiren. Der große Saal des Gewerkschaftshauses war gedrängt voll, als die Versammlung vom Vorsitzenden Brückner eröffnet wurde. Derselbe gab bekannt, daß die Kolleginnen Leonhard und Götter und die Kollegen Tänzer und Schröder verstorben sind. Das Andenken derselben wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt.

Hierauf gab Brückner eine Uebersicht über die im letzten Quartal vorgekommenen Geschehnisse, im Uebrigen auf den gedruckten vorliegenden Jahresbericht verweisend. Aus dem mündlichen Bericht ist hervorzuheben, daß die versuchsweise Einführung der neunhündigen Arbeitszeit bei Burkhart an der Indifferenz der Kollegen scheiterte. Bei Haasenstein & Vogler glauben dem Verband angehörige Werkführer, daß sie an den Tarif nicht gebunden seien, wenn die Arbeiter 30 Mk. in einer Woche verdienen. Dem Anerbieten der Firma Beck, für einen reduzierten Lohnsatz zu arbeiten, weigerten sich die Kollegen nachzukommen. — Im letzten Quartal sah sich die Ortsverwaltung des Desteren genöthigt, bei Streitigkeiten unter den Kollegen einzugreifen, der Vorsitzende wünschte, daß derartige Angelegenheiten möglichst eingeschränkt würden, da der Vorstand die damit vergeudete Zeit besser anwenden könnte.

Die Mitgliederbewegung zeigt eine geringe Zunahme. Im 3. Quartal war ein Bestand von 1919 männlichen Mitgliedern zu verzeichnen, im 4. beträgt derselbe 1926, ebenso waren im 3. Quartal 1492 weibliche Mitglieder organisiert und im 4. 1494, so daß also eine Zunahme von 9 Mitgliedern zu konstatiren ist. Von allen Vertrauensleuten ist versucht worden, mehr zu erreichen, jedoch sind hauptsächlich die schlechten Zeitverhältnisse und das Nichterfassen des gewerkschaftlichen Gedankens daran schuld, wenn nicht bessere Fortschritte erzielt worden wären. — Zudem Brückner ersucht, ruhig und sachlich zu sprechen, ohne persönliche Gereiztheit, stellt er den Bericht zur Diskussion. Wider Erwarten wurde derselbe debattelos angenommen.

Nach dem Jahresbericht balanzirt die Zentralkasse in Einnahme und Ausgabe mit 48 224,25 Mk. Hiervon sind an die Verbandskasse nach Stuttgart gesandt: 24 923,92, an Arbeitslosenunterstützung sind gezahlt worden 13 110,85. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von 11 836,34 Mk., eine Ausgabe von 9817,16. Hier bleibt ein Bestand von 2019,18 Mk.

Der Extrasonds, dessen Grundstock der ehemalige Widerstandsfonds ist, hatte eine Einnahme von 8206,09 Mk., dem eine Ausgabe von 580,45 gegenüber stand, so daß ein Ueberschuß von 7625,64 zu verzeichnen ist.

Nach dem von Lemser gegebenen Kassenbericht vom 4. Quartal sind eingenommen worden 10 868,45 Mk. und ausgegeben 4568,65, mithin nach Stuttgart zu entsenden 6299,80. Ueber die Hälfte der Ausgaben verursachte die Unterstützung der Arbeitslosen mit 2358,80. Die Lokalkasse hatte eingenommen, inklusive Bestand, 4886,46, ausgegeben 2867,28, darunter an Streikunterstützung anderer Berufe 400 Mk. Hier ist der Bestand am 1. Januar dieses Jahres 2019,18 Mk. Dem Kassier wurde Decharge erteilt.

Hoffmann gab den Bericht der Bibliothekkommission, welche über eine Einnahme von 225,60 Mk. verfügte. Die besonders für Neuanschaffung von Büchern veranlagte Ausgabe ist mit 114,25 Mk. in Rechnung gestellt, also ein Bestand von 111,35 Mk. vorhanden. Der Bücherbestand zählt 956 Bände. Die Bibliothek wurde im 4. Quartal 540 Mal von männlichen und 370 Mal von weiblichen Mitgliedern, insgesamt 910 Mal benutzt.

Bei den Neuwahlen zur Ortsverwaltung erklärten sich bereit, daß Amt eines 1. Bevollmächtigten der Zahlstelle anzunehmen, Brückner und Bytomski.

Zur Kandidatenfrage äußert Schmitz sich dahin, daß man hier schon dem Namen und der im Verband stärker auftretenden Mitgliederzahl der Hauptbranche entsprechend einen Buchbinder zum Vorsitzenden haben müsse, da deren Interessen sonst nicht genügend gewahrt würden. Auf der Zusammenkunft in Frankfurt a. M. sei eine strenge Trennung der Portefeuille und Buchbinder angebahnt und müsse eventuell Brückner als Portefeuille aus dem Verband scheiden. — Der von seiner Krankheit noch nicht ganz genesene Kollege Pittacco wies auf das Verfehlte solcher Anschauung hin. Man solle nicht die Portefeuille gegen die Buchbinder auspielen, die Leistungen und die Beweise des Könnens seien entscheidend, danach solle die Versammlung urtheilen, er empfahl hierauf die Wiederwahl Brückners. Dieselbe Ansicht vertrat Gerhardt, welcher ausführte, daß man nicht Diejenigen scheel ansehen solle, welche gewählt sind, bei uns zu bleiben, man solle dieselben nicht etwa als Geduldete betrachten. Von 388 gültigen Stimmen erhielt Brückner 244 und ist somit gewählt.

Der bei der Wahl zum 2. Bevollmächtigten ohne Konkurrenz dastehende Kollege Rezag wurde einstimmig gewählt, desgleichen Demser als 1. Kassier.

Welch große Unlust besteht, ein Amt anzunehmen, bewies die Wahl des Protokollführers. Fast schien es, als ob der Posten unbelegt bleiben sollte, da trotz wiederholter und zahlreich gemachter Vorschläge Niemand annahm, bis sich zuletzt der als früherer Bevollmächtigter der Zahlstelle Eifenberg bekannte Kollege Luft sich dazu bereit erklärte. Die Wahl erfolgte einstimmig.

Bei der Wahl des 2. Schriftführers standen sich Friederici und Marxus gegenüber, von denen der erstere mit 294 Stimmen gewählt wurde. — Zu Revisoren wurden gewählt Schuhmacher, Engel und Hoffmann, letzterer mit halbjähriger Amtsdauer. Der von der Ortsverwaltung gestellte Antrag, daß die Revisoren einen anderen zu kontrollierenden Posten nicht bekleiden dürfen, wurde angenommen, ebenso der Antrag Schuhmachers, daß die Revisoren stets wieder wählbar sind.

Zu die Bibliothekkommission wurden designirt Frä. Oppenkowski, Hoffmann, Pittacco und als Ersatzmann Nilfen.

Als Hilfskassierer fungieren für das Bureau Pollach, für die Zahlstellen Reichert — Willy Hoffmann, Erjag Herzog; Strahmeier — Benisch; Schünemann — Mang, Erjag Weimann.

Die in den Branchenversammlungen gewählten Vertrauensleute wurden bestätigt.

Die im gedruckten Jahresbericht gemachten Angaben über den früheren Vertrauensmann der Luxuspapierbranche, Manz, korrigirt Baer dahin, daß ihm das Material von Manz zugestellt sei und nur ein Fretzum vorliege.

Zu Beisitzern in der Ortsverwaltung wurden gewählt: Pittacco, Behlig, Röder, Volkmann, Klages, Bruck und Frau Stoppel.

Der 3. Punkt, Anträge der Ortsverwaltung und der Bericht des Arbeitsnachweises, erfolgen in nächster Nummer.

Steglich. In unserer am 22. Januar abgehaltenen Generalversammlung wurde zunächst der Rechenschaftsbericht vom 4. Quartal 1901 gegeben. Danach fanden im Laufe des 4. Quartals zwei Versammlungen statt. Die Ortsverwaltung erledigte ihre Arbeiten in drei Sitzungen. In einer Versammlung war ein Vortrag von Kollegen Brückner (Berlin) über „Die gegenwärtige wirtschaftliche Krise und die Gewerkschaften“. Zu dieser Versammlung, die auch propagandistisch wirken sollte, hatten wir 28 Einladungen mit „Mahnrufe“ an fernstehende Kollegen in Steglich und Umgegend versandt; der Erfolg davon war aber nur sehr gering;

zwei Kollegen sind am 1. Januar dem Verbande beigetreten. Der Mitgliederbestand war am Schlusse des 3. Quartals 27, zugereist sind zwei männliche, eingetreten vier weibliche, zum Militär berufen ein männliches, ausgetreten zwei weibliche Mitglieder. Somit verbleibt ein Mitgliederbestand am 1. Januar von 20 männlichen und 10 weiblichen. Die Kassenverhältnisse waren folgende: Für die Zentralkasse wurden eingenommen und an diese abgeandt 93,48 Mark. Die Lokalkasse hatte am 1. Oktober einen Bestand von 47,98 Mark, im Laufe des Quartals wurden eingenommen 36,57 Mark, ausgegeben 11,75 Mark. Es verbleibt also ein Bestand der Lokalkasse am 1. Januar von 72,80 Mark. — Die Revisoren bestätigten die Ordnung der Kassenführung und wurde auf Antrag dem Kassier die Decharge erteilt.

Aus dem Bericht vom Gewerkschaftskartell ist hervorzuheben, daß in diesen 10 Gewerkschaften mit ca. 1000 Mitgliedern vertreten sind, eine Zahl, die jedem Kenner der hiesigen Verhältnisse inponieren muß. (Steglich ist ein Vorort von 21000 Einwohnern und hat nur sehr wenig Industrie.) Das Kartell beschäftigte sich in seinen letzten Sitzungen hauptsächlich mit den Vorarbeiten zur Gewerbegerichtsbeisitzwahl. — Die Glasarbeiter wurden vom Kartell mit 106,25 Mark unterstützt.

Bei der Vorstandswahl wurde als Vorsitzender wiederum Kollege Joseph gewählt, ebenfalls unser bisheriger Kassier Höhn; an Stelle des Kollegen Wissing, der eine Wiederwahl als Schriftführer ablehnte, wurde Gerber gewählt. Zu Revisoren wurden die Kollegen Bey und Spließgardt ernannt. Als Kartelldelegirter wurde wieder Kollege Gerber gewählt.

Der Versammlung lagen zwei Anträge vor, welche nach kurzer Debatte angenommen wurden. Der eine Antrag besagt, allen stellenlosen Mitgliedern unserer Zahlstelle, die sich im Berliner Arbeitsnachweis einschreiben lassen, während der Zeit ihrer Arbeitslosigkeit die Wochenfahrkarte aus der Lokalkasse zu vergüten; der zweite Antrag setzt den Gewerkschaftskartellbeitrag auf 2 Mark pro Quartal fest.

Ferner entspann sich eine längere Aussprache über das am Sonnabend den 15. März d. J. im „Gambirius“, Hornstraße 15 a, stattfindende erste Stiftungsfest unserer Zahlstelle; das Eintrittsgeld inklusive Tanz soll für Damen 25 Pf., für Herren 50 Pf. betragen.

Nachdem noch zur regen Btheiligung an der vom Gewerkschaftskartell unternommenen Arbeitslosen-zählung aufgefordert und die Art der Einteilung bekannt gegeben, erfolgte der Schluß der Versammlung.

Erfurt. In unserer Generalversammlung, die am 18. Januar tagte, wurden zunächst die Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes verlesen; eine Diskussion hierüber entspann sich nicht.

Kollege Smolny giebt hierauf den Kassenbericht. Dieser gestaltete sich folgendermaßen. Lokalkasse: Einnahme 198,40 Mark, Ausgabe 45,18 Mark, Bestand 153,22 Mark. Verbandskasse: Einnahme 164,35 Mark, Ausgabe 60,77 Mark, an die Verbandskasse abgeführt 103,58 Mark. Mitgliederbewegung: Am Schlusse des 3. Quartals waren vorhanden 32, zugereist 11, abgereist 2, Bestand 43. Auf Antrag der Revisoren wird dem Kassier einstimmig Decharge erteilt.

Bei den Wahlen wurden Hengstwerth zum 1. Vorsitzenden, Fleck zum Kassier, Peters zum Schriftführer und Heber als Beisitzer ernannt. Zu Revisoren wurden die Kollegen Smolny und Hocke gewählt.

Den Bericht vom Gewerkschaftskartell giebt v. Lojewski, der zum Schlusse seines Berichtes den Antrag stellt, heute auch die Neuwahl der Delegirten zum Kartell vorzunehmen, da das Geschäftsjahr des Kartells auf Anregung der Generalkommission nicht mehr von April bis April, sondern von Januar bis Januar laufe. Dem Antrag wurde stattgegeben und Jünemann und Stein als Delegirte gewählt. An Stelle des abgereisten Gauvorstandsmitglieds Köhler soll v. Lojewski dem Zentralvorstand als Mitglied vorgeschlagen werden. Hocke macht auf die am 24. Februar stattfindende Vertreterwahl zur Ortskrankenkasse für in Buch- und Steindruckereien beschäftigte Personen aufmerksam. Seitens der Zahlstelle werden Smolny, Jünemann,

Wand, Stein, Hocke und Fleck als Vertreter in Vorschlag gebracht.

Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten fand die von 30 Mitgliedern besuchte Versammlung ihr Ende.

Düsseldorf. Am Sonnabend den 25. Januar hielt die Zahlstelle Düsseldorf ihre Generalversammlung ab, in der u. A. Kollege Erle einen Vortrag hielt über die Gewerkschaften im Jahre 1901.

Als Bevollmächtigter wurde Kollege Hauswald einstimmig wieder gewählt, ebenso unser langjähriger Kassier Jul. Schmidt; Schriftführer wurde Hepp und Bibliothekar Schwarzkopf. Nachdem der Kassenbericht gegeben und von den Revisoren für richtig befunden worden war, wurde dem Kassier Decharge erteilt. Zu erwähnen sei noch, daß unsere Mitgliederzahl heute auf 30 steht, dagegen zählten wir im vorigen Jahre um dieselbe Zeit 54 Mitglieder. Es sind das für Düsseldorf keine glänzenden Zustände. Verschiedene Kollegen halten es in der Kunst- und Gartenstadt für nothwendiger, sich der Hirsch-Dunderschen Richtung anzuschließen, wo sie des Defiziters in der gegenwärtigen Zeit auch eine karnevalistische Sitzung mitmachen können. Auch wird viel über den Wechsel der Kollegen am hiesigen Orte geklagt; außer einem Stamm von 5—6 Mitgliedern sieht man immer neue Gesichter. Kollege Frey hatte Recht, wenn er im Laufe der Debatte meinte: Als wir im vorigen Jahre, zu welcher Zeit die Zahlstelle gut dastand, anfangen wollten, positiv zu arbeiten, sei auf einmal alles auseinander gestoben.

Der Vortrag des Kollegen Erle wurde mit Beifall aufgenommen, nur das endlose Zahlenmaterial ermüdete ein wenig. Hierauf machte der Vorsitzende bekannt, daß von den kürzlich stattgefundenen Gewerbegerichtswahlen, bei welchen, wie bekannt, die freien Gewerkschaften über die vereinigten christlichen siegen, noch ein Defizit zu begleichen ist. Es wurde hierzu der Betrag aus der Lokalkasse von der Versammlung bewilligt. Mit der Mahnung, auch künftig so zahlreich zu erscheinen, schloß der Vorsitzende die Versammlung, in der 3 Aufnahmen erfolgt waren.

Bielefeld. Am 25. Jan. fand unsere Generalversammlung mit der gewohnten Tagesordnung statt. Dem Geschäftsbericht ist folgendes zu entnehmen: Im vierten Quartal des letzten Jahres fanden 1 Generalversammlung, 1 außerordentliche General- und 3 Mitgliederversammlungen statt, deren Besuch ein ziemlich guter war. In einer Versammlung fand ein Vortrag des Genossen Sewering statt über die Neutralität der Gewerkschaften. Dieser interessante Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen, die Versammlung selbst war gut besucht. Der Mitgliederbestand, welcher am 1. Oktober 51 betrug, hat um 3 abgenommen. Eingetreten sind 11, zugereist 6; dagegen sind abgereist 10, zum Militär einberufen 2, ausgetreten 1, und wegen restirender Beiträge mußten wir 6 streichen. Ein Mitglied, Kollege Ottensmann, ist gestorben, dessen Andenken die Versammelten durch Erheben von den Plätzen ehren. Es verbleiben 48 Mitglieder.

Der Bericht des Kassiers Fischer ist folgender: Verbandskasse: Einnahmen nebst 50 Mk. Zuschuß, 271,10 Mk., Ausgaben 106,87 Mk., verbleiben 164,23 Mk., welche an die Verbandskasse abgeandt wurden. Lokalkasse: Einnahmen 45,12 Mk., Ausgaben 25,85 Mk., bleibt Ueberschuß 19,27 Mk., Bestand vom vorigen Quartal 16,78 Mk., jetziger Bestand 34,05 Mk. Dem Kassier wurde für ordnungsmäßige Buch- und Kassenführung Decharge erteilt. Bei der Wahl zum Vorstand wurden, außer einigen Kommissionsmitgliedern, sämtliche Kollegen in ihre bisherigen Aemter wiedergewählt.

Unter Verschiedenem wurde ein Antrag angenommen, daß von jetzt ab nur ein Bibliotheksbuch jedesmal verliehen werden soll, denn es kommt bald jedes Quartal vor, daß die Abreisenden uns mit Büchern durchbrennen, ohne daß wir sie je wiedersehen.

Betreffend unserm Stiftungsfeste wurde beschloffen, dasselbe am Sonntag den 16. Februar im Lokal des Herrn Kleinert, Detmolderstraße, zu feiern. Das hierzu gewählte Komitee giebt sich alle Mühe, den Besuchern eine angenehme Unterhaltung zu sichern. Alle Kollegen, besonders auch die in unserer Nachbarschaft einzelfestenden Verbandsmitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.

Köln. Am 25. Januar hielt unsere Zahlstelle ihre vierteljährliche Generalversammlung ab. Dem

Geschäftsbericht ist Folgendes zu entnehmen: Es fanden statt im 4. Quartal eine Generalversammlung, 4 Mitgliederversammlungen, eine Versammlung fiel aus wegen Abhaltung einer öffentlichen Versammlung. Vorstandssitzungen fanden sechs statt. Der Besuch der Versammlungen war ein zufriedenstellender, der Mindestbesuch war 29, der höchste 48 Kollegen. Vorträge wurden zwei gehalten, ein solcher von Kollege Kaiser über Rückblicke aus dem Verbandsleben, ein anderer von Kollege Sauerbeck mit dem Thema: Der Bergbau und seine Gefahren. Beide Vorträge wurden mit großem Interesse angehört, und den Rednern am Schlusse ihrer Ausführungen lebhafter Beifall gezollt. Der Besuch der öffentlichen Versammlung, in welcher Kollege Grönhoff aus Elberfeld über das Thema referierte: Wie stellen sich die Kölner Kollegen zur Einführung des Buchbindertarifs, war nur ein mäßiger, am Schlusse ließen sich acht Kollegen als Mitglieder aufnehmen. Auch wurde ein Winterfest abgehalten, das einen Ueberschuß von 43,35 Mk. ergab. Die Weihnachtsfeier, die bei unserem Vereinswirth Köffel stattfand, ergab einen Ueberschuß von 14 Mk. — Der Mitgliederbestand betrug am Schlusse des vorigen Quartals 37, abgerechnet sind 1, gestrichen 1, zugeworben 8, eingetreten 11, so daß am Schlusse des Quartals 51 Mitglieder verblieben, mithin ein Mehr von 14 Kollegen als im 3. Quartal 1901. — Der Kassenbericht ist Folgender: Die Einnahme der Verbandskasse inklusive Bestand vom vorigen Quartal betrug 223,76 Mk., die Ausgabe 186,75 Mk., bleibt Bestand 37,01 Mk. Die Einnahme der Lokalkasse inklusive Bestand vom vorigen Quartal 190,99 Mk., die Ausgabe 115,03 Mk., bleibt ein Bestand von 75,96 Mk. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassier für gute Kassenführung einstimmig Decharge ertheilt. Nach dem Bibliotheksbericht, den Kollege Eytmann gab, wurde die Bibliothek nur mäßig benutzt. Da letztere um einige interessante und lehrreiche Bände vergrößert werden wird, hebt sich vielleicht auch die Besetzung der Kollegen mehr. — Die Neuwahl des Zahlstellenvorstandes ergab folgendes Resultat: Kaiser, 1. Bevollmächtigter; Gerhartz, Kassier; Päßler, Schriftführer; Lange, Bibliothekar; Hüfnagel und Biegel, Revisoren. Bei der Ergänzungswahl der Agitationskommission für Rheinland-Westfalen wurde Kaiser einstimmig gewählt, da Gast durch Wegzug ausscheidet. Unter Verschiedenem wurden einige interne Angelegenheiten erledigt. Nachdem der Vorsitzende noch einige mahnende Worte an die Kollegen richtete, auch fernerhin treue Mitglieder zu bleiben und das Wohl des Verbandes nach besten Kräften fördern zu helfen, schloß er die Versammlung.

Siegen i. W. Schon im Dezember vergangenen Jahres hatte hier selbst eine Versammlung getagt zu dem Zwecke, die hier in Buchbindereien und Kartonnagenfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen dem Verbandsverbande zuzuführen. In dieser Versammlung, die leider schwach besucht war, traten 3 Kollegen dem Verbandsverbande bei und es wurde bestimmt, am 2. Februar dieses Jahres abermals eine Versammlung einzuberufen. Diese wurde vom Kollegen Schneider mit einer herzlich begrüßung der Anwesenden eröffnet, worauf Kollege Hellmann über Zweck und Ziele der Organisation referierte.

Das Referat fand begeisterten Anklang und traten darauf weitere 4 Kollegen dem Verbandsverbande bei, voraussichtlich schließen sich uns in nächster Zeit noch einige Kollegen und Kolleginnen an. Zum Schlusse der Versammlung wurde eine weitere auf Sonntag den 16. Februar festgesetzt.

Solingen-Wald. Am 25. Januar hielt die Zahlstelle ihre diesjährige Generalversammlung ab, in der Vorsitzender Bruns den Jahresbericht gab. Die Zahlstelle zählt gegenwärtig 27 Mitglieder (gegen 23 im Vorjahr), sie hat sich somit durch rege Agitation etwas gehoben. Wenn wir während der Lohnbewegung 1900 eine bedeutend größere Mitgliederzahl hatten und diese nun so weit gesunken ist, so ist der Grund hierfür in der Interesslosigkeit der Solinger Kollegen zu suchen. Selbst die Gehilfen einer größeren Firma, deren Chef dem Verband sympathisch gegenübersteht, sind schwer zu organisieren. Was unsere Forderungen anbetrifft, so kann gesagt werden, daß dieselben in fast allen Geschäften eingeführt sind; eine Ausnahme machen nur einige kleine Geschäfte, welche aber für uns nicht in Betracht kommen; diese arbeiten eine halbe

Stunde länger. Die Kollegen, welche nach hier Stellung annehmen, werden gebeten, sich nach dem im Adressenverzeichnis Angeführten zu richten.

Die größten Firmen machen hier Samstags um 1/6 Uhr Schluß; eine Firma versteht sich sogar dazu, Samstag Nachmittags um 4 Uhr Schluß zu machen. Diese Neuerung wird von den Kollegen gerne gesehen, und wird es nicht fern sein, daß sich alle hiesigen Geschäfte dieser Neuerung anschließen.

Der Vorsitzende führte weiter aus, daß wir im vergangenen Jahre immer darauf bedacht gewesen sind, die Zahlstelle weiter auszubauen. Neben einer Reihe von belehrenden Vorträgen wurde zur Belehrung der Mitglieder auch eine Bibliothek gegründet, die von den Kollegen rege benutzt wird. Außerdem wurde eine Kranken-Zuschußkasse ins Leben gerufen, wofür eine Lokalfsteuer von 5 Pf. pro Woche erhoben wird. Die Mitglieder erhalten dafür im Falle einer Krankheit oder Arbeitslosigkeit 3 Mk. pro Woche.

Hierauf gab Kollege Böhne den Kassenbericht. Danach betrug die Einnahme der Verbandskasse 107,35 Mk., die Ausgabe 33,07 Mk.; abgefunden wurden 74,28 Mk. Der Lokalkassenbestand betrug 79,44 Mk. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassier Decharge ertheilt.

Nachdem noch ein kurzer Bibliotheksbericht gegeben war, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Diefelbe ergab einstimmige Wiederwahl der Kollegen Bruns als Vorsitzenden, Böhne als Kassier und Hansen als Schriftführer; ferner wurden Rauters als Beisitzer, Bündel als Bibliothekar, Beck als Zeitungsexpedient, Klein und Küll als Revisoren gewählt. Der Vorsitzende sprach zum Schlusse die Hoffnung aus, daß der neue Vorstand so wirken möge, wie es der alte im vergangenen Jahre gethan habe, um dem Verband immer neue Mitglieder zuzuführen.

Nachdem noch beschlossen wurde, alle 14 Tage Versammlung abzuhalten, war Schluß der sehr gut besuchten Versammlung.

Leipzig. Am 25. Januar fand die ordentliche Generalversammlung des Fachvereins statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung ersucht der Vorsitzende Werbach die Anwesenden, sich zu Ehren unserer verstorbenen Mitglieder von ihren Plätzen zu erheben; das geschieht. Darauf giebt er, da Kollege Schröder durch längere Krankheit am Erscheinen verhindert ist, den Geschäftsbericht vom verfloffenen Halbjahr, er bemerkt deshalb, daß er nur in kurzen Zügen auf den gegenwärtigen Stand des Vereins und die Thätigkeit des Vorstandes hinweisen könne. Letzterer erledigte seine Geschäfte in elf Sitzungen, außer diesen machten sich wieder eine ganze Reihe Werkstubeversammlungen notwendig. Ferner fand eine General- und eine Vereinsversammlung statt. Weiter wurde ein Ausflug nach Scheubitz und eine Besichtigung des mediko-mechanischen Zanderinstituts der Ortskrankenkasse auf Anregung des Vorstandes unternommen. Die gehegten Erwartungen betreffs Zunahme des Mitgliederbestandes sind leider nicht in Erfüllung gegangen, es mag dies meistens an dem schlechten Geschäftsgang in unserm Berufe, hauptsächlich aber an den Kollegen selbst gelegen haben. Trotz der Maßnahmen unserer Prinzipale halten es so viele nicht für nöthig, sich zu organisieren, oder unterlassen die Beitragszahlungen; so mußten wieder 17 Mitglieder wegen ganz bedeutenden Resten gestrichen werden. Der Mitgliederbestand betrug am 1. Juli 575, am 31. Dezember 1901 591, so daß eine Zunahme von 16 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Da dies gewiß ein sehr winziges Resultat ist, ersucht Werbach am Schlusse seiner Ausführungen die Anwesenden kräftig für den Fachverein zu agitieren. Walthers bemerkt, daß nach der Restantenliste noch mindestens 10 Personen nicht mehr Mitglieder des Fachvereins sein können und gestrichen werden müssen. Er giebt hierauf den Kassenbericht vom 1. Juli bis 31. Dezember 1901; es betragen die Einnahmen 4962,83 Mk., die Ausgaben 1152,26 Mk., so daß ein Kassenbestand von 3810,57 Mk. verbleibt. Der Bestand des Arbeitslosenfonds betrug am 31. Dez. 1901 7300 Mk., mithin hat der Verein ein Ver Vermögen von 11.110,57 Mk., das ergibt eine Mehreinnahme von 462,92 Mk. König und Emshaar als Revisoren, haben die Kassen revidirt und alles in bester Ordnung gefunden, sie beantragen dem Kassier Decharge zu ertheilen; das geschieht einstimmig. Walthers

beantragt, da es doch nicht gut sei, wenn der Kassier einen so großen Kassenbestand in den Händen hat, dem Arbeitslosenfonds 3000 Mk. zuzufügen zu lassen; dieser Antrag wird angenommen. Nach dem Bibliotheksbericht des Kollegen Hofmann beträgt der Bestand derselben 837 Bände, davon wurden 442 ausgeliehen.

Fritsch bemerkt hierzu, daß dieser Bericht immer sehr stiefmütterlich behandelt wird, so daß daraus gar nicht zu ersehen ist, wieviel Personen die Bibliothek benützt haben, was für Werke am meisten gelesen wurden, ob Neuanschaffungen gemacht wurden u. s. w., er ist ferner der Ansicht, daß es endlich einmal an der Zeit ist, einen neuen Katalog herauszugeben, damit man auch wisse, was für Bücher eigentlich vorhanden sind. Auch über den schlechten Zustand mancher Bände ist er gar nicht erfreut und hofft, daß diese Uebelstände bis zur nächsten Generalversammlung abgestellt werden. Dem Kollegen Warzecha, der bezweifelt, daß bei Neuanschaffungen unparteiisch verfahren wird, entgegnet er, daß stets unparteiisch verfahren worden ist, auch eine ganze Reihe sozialpolitischer Schriften sei in der Bibliothek vorhanden. Krenpler ist der Meinung, daß jährlich ein gedruckter Bibliotheksbericht, in dem sämtliche Neuanschaffungen und die am meisten gelesenen Bücher namentlich, ebenso die Personenzahl aufgeführt wird, gegeben werden soll, auch ist er für Gründung einer selbständigen Bibliothekskasse. Er bringt nachfolgenden Antrag ein: „Die heute am 25. Jan. tagende Generalversammlung beschließt die Gründung einer selbständigen Bibliothekskasse und überweist derselben jährlich aus Vereinsmitteln 100 Mk. Von dieser Summe erhält der Bibliothekar außer seiner Entschädigung als Vorstandsmittglied vierteljährlich 10 Mk. Die Anschaffung von Büchern wird vom Vorstand beschlossen. In dem alljährlich gedruckt erscheinenden Geschäftsbericht ist Rechenschaft abzulegen und sind die gekauften Bücher namentlich aufzuführen.“ Nordten meint, Jeder solle seine Bücher selbst kaufen, dadurch würde der Antrag Krenpler gegenstandslos, auch kommt ihm die Summe von jährlich 100 Mk. zu hoch vor. Mädel entgegnet Nordten, daß Werke sozialpolitischen Inhalts, wie jener meint, in der Regel sehr kostspielig seien, auch sei doch in der Summe das Gehalt des Bibliothekars mit inbegriffen, es verbleiben mithin nur 60 Mk. Gemann wünscht, daß die Bibliothek vor Druck eines neuen Katalogs einer kritischen Durchsicht unterzogen wird, damit nicht alles Mögliche mit hinein komme. Zinke erklärt, wenn man unparteiisch sein wolle, gehören solche Sachen auch hinein, schließlich könne man aus allem lernen. Glaubt ist mit dem Antrag einverstanden, nur möchte er nicht eine bestimmte Summe festgesetzt wissen, damit dem Bibliothekar nicht die Hände gebunden seien. Krenpler erwidert, da doch der Vorstand beschließt, was angeschafft werden soll, so wird wohl auch die nöthige Summe vorhanden sein, im Uebrigen bittet er seinen Antrag anzunehmen, damit nur erst einmal etwas geschieht. Es wird hierauf über den Antrag getrennt abgestimmt und der Absatz „Gründung einer selbständigen Bibliothekskasse“ gegen 3 Stimmen, der Absatz „jährlich 100 Mk. inklusive 40 Mk. Gehalt“ einstimmig angenommen.

Aus dem Arbeitsnachweisbericht ist zu ersehen, daß derselbe von 440 Kollegen und Kolleginnen benutzt wurde. Stellen gingen ein von Leipzig 10, von auswärts 32, davon wurden besetzt in Leipzig 8, nach auswärts 9. Daß nach auswärts nicht mehr Stellen besetzt wurden, hat seinen Grund hauptsächlich in der ungenügenden Bezahlung. Rennert wünscht, daß jeder Kollege, der eine Stelle weiß, dies dem Arbeitsnachweis melden soll. Walthers und Fritsch entgegneten, so gut es auch von Rennert gemeint sei, lasse sich das doch nicht durchführen, da, wie Beispiele ergeben haben, von unserm Arbeitsnachweis geschickte Leute doch nicht angenommen würden. Galisch und Dietrich sind der Ansicht, daß, solange wir keine Stellen zu vergeben haben, unser Arbeitsnachweisverwalter eigentlich nur Kontrolleur der Arbeitslosen, das heißt solange sie unterstützungsrechtlich sind, ist, die Ausgesetzten lassen sich meistens nicht mehr sehen. Werbach giebt bekannt, daß im Vorstand schon Schritte eingeleitet sind, um den Arbeitsnachweis zu heben.

Bei den Neuwahlen giebt der Vorsitzende eine Liste der von Vorstandsseite aufgestellten Kandidaten

bekannt und bemerkt, daß sich der Vorstand schon mehrere Sitzungen mit dieser Frage befaßt hat und auf der Suche nach geeigneten Personen gewesen ist, er bittet um weitere Vorschläge aus der Versammlung. Zinke meint, da die Vorstandsliste gut, möge man sie, wie sie ist, annehmen. Krenpler entgegnet, daß dies statutarisch nicht angängig ist, es auch nicht gut sei, wenn der Vorstand eine fertige Liste vorlege, im Gegenteil, die Versammlung müsse mit Vorschlägen kommen. Treppschuh fragt an, ob der Vorstand mit Schröder vorher schon Rücksprache genommen hat, da er wieder kandidiert, ihm habe er erst gestern erklärt, daß er vorläufig aus Gesundheitsrücksichten kein Amt annehmen könne. Merbach erklärt, daß er von Schröder am 25. Jan., also dem heutigen Tage, die schriftliche Erklärung erhalten habe, daß er, wenn er wieder gewählt wird, annimmt. Fritsch ist auch der Meinung, man solle es ja überlegen, den Kollegen Schröder zu wählen, da vorläufig noch gar nicht abzusehen ist, wenn derselbe wieder hergestellt ist, da er nach einer Lungenheilanstalt kommen soll. Merbach ersucht um Vorschläge für einen ersten Vorsitzenden, es wird Zinke vorgeschlagen, derselbe weigert sich aber gegen Schröder zu kandidieren. Fritsch schlägt vor, um die Bedenken Zinkes zu heben, denselben als ersten, Schröder als zweiten Vorsitzenden zu wählen. Er wünscht ferner, daß, falls Merbach nicht wieder als zweiter Vorsitzender gewählt wird, ihn an erster Stelle als Beisitzer zu erneuern. Er beantragt im Weiteren, daß während der Wahlhandlung der nächste Punkt verhandelt wird, dem wird zugestimmt. Walthers bringt zur Sprache, daß wir neue Mitgliedsbücher brauchen und wünscht die Genehmigung der Versammlung zu redaktionellen Änderungen im Statut. Fritsch bemerkt, daß es jedenfalls dazu jetzt zu spät sei und Änderungen, ohne einer Generalversammlung vorgelegen zu haben, nicht vorgenommen werden dürfen. Walthers erklärt, daß er die Bücher brauche, im Uebrigen im Vorstand eine Kommission gewählt sei, die sich mit den Änderungen zu befassen hat. — Trotzdem er das Vertrauen zu der gewählten Kommission habe, beantragt Glaubig, betreffs Statutenänderung in Rürge eine außerordentliche Generalversammlung stattfinden zu lassen. Er führt aus, daß das Statut unser oberstes Gesetz und daran nicht ohne Weiteres Änderungen vorgenommen werden könnten, mag auch eine darüber beratende Versammlung noch so schwach besucht sein, so sei wenigstens der Form genügt. Brandmair bringt folgenden Antrag ein: „Beantworte bei Neudruck der Statuten nur redaktionelle Änderungen vorzunehmen“. Er führt aus, daß es sich thatächlich nur um redaktionelle Änderungen handle und etwas Anderes gar nicht beschlossen sei. Durch die Ausführungen Brandmairs veranlaßt, zieht Glaubig seinen Antrag zurück. Der Antrag Brandmair wird hierauf angenommen. Die Wahlkommissionen verkünden folgende Resultate: als erster Vorsitzender ist Zinke, als zweiter Merbach, Kassier Walthers, Schriftführer Heise, Bibliothekar Forstmann, Arbeitsnachweisverwalter Dietrich, als Beisitzer Brandmair, Kloth, Galisch, Geise und Dietrich, als Ersatzmänner Heß und Schumann, als Revisoren König und Bergmann, als Arbeitslosenverwalter Zipperer gewählt. Walthers giebt noch bekannt, daß am 8. Februar Abends 6 Uhr eine öffentliche Versammlung im Johannissthal stattfindet, die sich mit der Abrechnung vom Unterstützungsfonds und der Wahl der Ortskrankenkassen- und Gewerkschaftskartellvertreter zu befassen hat, er wünscht recht zahlreichen Besuch derselben. Des Weiteren macht er noch auf das am 8. März im Albertgarten stattfindende Vergnügen aufmerksam, daselbe besteht in Konzert, Lichtbildervortrag: „Hamburg und sein Weltverkehr“, Tanz bei vollem Ballorchester. Eintritt kostet 15 Pfg., Tanz 30 Pfg.

Schaible weist noch auf das am 23. Februar stattfindende Vergnügen des Buchbindermännerchors hin. Nachdem Merbach nochmals um kräftige Agitation für den Fachverein gebeten hat, erfolgt Schluß der Versammlung.

Saunau. Am 11. Januar hielt die hiesige Mitgliedschaft ihre Generalversammlung ab. Kollege Lang, als bisheriger Vorsitzender, wies einleitend darauf hin, daß man nur Kollegen wählen sollte, welche auch wirklich dazu geeignet sind und nicht das Amt der bloßen Form halber annehmen. Nach dem Wahlschlusse war nun folgendes Resultat erzielt:

Erster Vorsitzender E. Lang, zweiter Vorsitzender G. Kiel, Kassier M. Haider, Schriftführer E. Bilgram; Revisoren J. Scholl und Goll; Bibliothekar Th. Bonfig, Kartelldelegierter Bilgram. Der Vorsitzende ermahnt die Neugewählten an ihre Pflichten und bedankt sich für das Vertrauen, das man ihm als Vorsitzenden geschenkt habe.

Unter Verschiedenem wurde zuerst vom Vorsitzenden die Sammelliste für die Glasarbeiter vorgelegt und nach kurzer Debatte aus lokalen Mitteln 10 Mk. bewilligt, so daß nun im Ganzen 24,25 Mk. an das hiesige Kartell von uns abgeliefert werden konnten. Fernerhin hatte Kollege Lang Schreiben von Stuttgart und Offenbach erhalten, welche beide verlesen und zur Diskussion gestellt wurden. Beim ersten handelte es sich um eine Unterstützungsfrage am Orte, beim anderen um eine Abendunterhaltung der Offenbacher Kollegen. Ferner hatte der Ausschuss für Volksvorlesungen unserer Zahlstelle 4 Karten zur Besichtigung der hiesigen Akademie zur Verfügung gestellt, welche an 4 Kollegen verlost wurden. Des Weiteren wurde der Bibliothekparagrahph dahin geändert: „Ein Leser, welcher den Band eines Werkes verliert oder so ramponiert, daß er unbrauchbar geworden ist, hat für Anschaffung eines neuen zu sorgen und das Entgelt seiner Lesedauer zu entrichten. Diese Aenderung wurde einstimmig angenommen. Das Anschaffen eines Hektographen war die folgende Angelegenheit. Zum Schluß gab es noch einen sehr debattenreichen Punkt und zwar betraf dieser die Werkstubenangelegenheiten der Firma Lechler & Strobel. Dasselbst kommen die Kollegen immer noch nicht das schöne Wort: Einigkeit macht stark, jetzt, da es zu spät ist und viele Entlassungen vorkommen, da denken sie daran, aber nun zu spät; daselbst hat auch das Schmutzsystem noch die Oberhand. Darum laßt alles Persönliche aus dem Spiele und verkehrt in freundschaftlicher Weise mit den Kollegen; dieser Weg ist der beste und führt zum ferneren Blühen und Gedeihen der Zahlstelle.

Karlshöhe. Am Samstag den 25. Januar fand unsere jährliche Generalversammlung statt. Aufgenommen wurde zunächst ein Kollege. Sodann giebt der Vorsitzende Marktammer den Geschäftsbericht vom vierten Quartal und hieran anschließend den Jahresbericht. Mit großen Hoffnungen haben wir das Jahr 1901 angefangen. Ein ereignisvolles Jahr war für die hiesige Zahlstelle vorgemerkt, denn die Gehilfenschaft wollte kraft unserer Organisation eine abermalige Lohnbewegung durchführen, um die traurige Lage der hiesigen Kollegen zu verbessern. Im ersten Quartal durften wir die besten Hoffnungen hegen. Eine Kommission wurde eingesetzt, um den örtlichen Verhältnissen entsprechender Tarif ausgearbeitet, um auf der Grundlage tariflicher Vereinbarungen eine Besserstellung der Gehilfen zu schaffen. Seitens der Zahlstelle wurde beschlossen, den Gauvorsitzenden zu beauftragen, einen Goutag einzuberufen, um eventuell den Tarif in den Zahlstellen des Gaues XV einzuführen, welchem Antrag auch stattgegeben wurde. (Die Verhandlungen werden allen Kollegen noch in frischer Erinnerung sein.) Nachdem nun im Juli eine öffentliche Versammlung, in der auch Kollege Böttcher-Stuttgart anwesend war, sich für eine Lohnbewegung aussprach, wurde eine Lohnkommission gewählt, um Verhandlungen mit den Prinzipalen anzuknüpfen.

Die geschäftliche Krise trat immer mehr hervor, in Folge dessen war wenig Hoffnung, unsere Forderungen durchzubringen. Die Zinnungsmeister, die den schlechten Geschäftsgang, sowie die Jaghaftigkeit der Gehilfen benützten, antworteten auf unsere Forderungen vollständig ablehnend, und so blieben so manche gehegten Hoffnungen unerfüllt. Gaben wir auch nichts errungen in diesem Jahre, so soll uns das nicht verzagt machen; wir versprechen uns auch heute wieder, was uns in diesem Jahre nicht gelungen ist, nachzuholen. Lassen wir uns eingedenk sein, daß die Zeit doch noch kommt, wo wir mit den hiesigen Prinzipalen eine gründliche Abrechnung halten können. Wir wollen hoffen, daß das nächste Jahr uns eine erfolgreiche Besserstellung bringen wird. Doch dazu ist der Zusammenhalt sämtlicher Kollegen notwendig. Jeder Einzelne soll und muß sich als Glied unserer Organisation betrachten und überall bestrebt sein, dafür zu sorgen, daß wir immer neue Mitglieder für unseren Verband ge-

winnen. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband schloß Redner.

Kollege Kother giebt den Kassenbericht. Die Revisoren bestätigen die Richtigkeit desselben, worauf dem Kassier Entlastung erteilt wird.

Bei der Neuwahl des Gesamtvorstandes wurde Marktammer, welcher schon mehrere Jahre seinen mühevollen Posten als Vorsitzender inne hat, wiederum einstimmig gewählt, desgleichen Häselein, welcher zwar durch Krankheit verhindert war, wieder zum zweiten Vorsitzenden. Kassier Kother, welcher bereits drei Jahre dieses Amt inne hatte, legte es leider nieder; an dessen Stelle wurde Kollege Roth gewählt. Ebenfalls neu gewählt wurde Kollege Scholl als Schriftführer. Als Revisoren wieder ernannt wurden Stautz und Vogel, Bibliothekar wurde Gerel, Unterstützungsauszahler Knappe und Wink. Für das Gewerkschaftskartell delegierte die Versammlung Häselein und Scholl. Somit setzt sich der Gesamtvorstand aus Kollegen zusammen, welche jederzeit gewillt sind, ihr bestes Wissen und Können dem Verband zur Verfügung zu stellen; möge denselben ein ereignisvolles Jahr beschieden sein. — Um fernerhin mehr Frühlung mit jeder einzelnen Werkstätte zu unterhalten, wurde noch ein Agitationskomitee gebildet, bestehend aus den Kollegen Vogel, Weindlader, Pohls und Driels.

Mürnberg. In unserer Generalversammlung vom 25. Januar hatten wir zunächst 3 Aufnahmen zu verzeichnen. Sodann gab Müller den Bericht des Vorsitzenden. Das Jahr 1901 war für die Zahlstelle Nürnberg ein sehr bewegtes und arbeitsreiches. Gleich zu Anfang des Jahres beschäftigte uns die bekannte Affäre „Buchbinderverband“ contra „Fränkische Tagespost“, welche leider nur zu viel Zeit in Anspruch nahm, die besser ausgenützt hätte werden können. Die Debatte über die Beibehaltung der Extrasteuer nahm ebenfalls mehrere Versammlungen in Anspruch, deren Ergebnis die Ablehnung derselben war. „Ueber den Werth der Verfüzung der Arbeitszeit“ hielt Genosse Dr. Braun einen sehr interessanten Vortrag. Nach dem Goutag in Erlangen fand eine öffentliche Versammlung statt, in der unser Zentralvorsitzender Dietrich referierte über: „Der Tarif und seine Bedeutung.“

Unser Stiftungsfest, das sehr gut besucht war, erhielt eine ganz besondere Weihe durch die Festrede des Herrn Land- und Reichstagsabgeordneten Segitz, der es ganz besonders verstand, einen flammenden Appell an die Arbeiterinnen zu richten.

Das zweite Halbjahr wurde ganz in Anspruch genommen von der Bewegung in den Kleinbuchbindereien. Diefelbe wurde eingeleitet durch Werkstubenversammlungen, in denen auch eine genaue Statistik aufgenommen wurde. Nachdem die Vorarbeiten gemacht waren, fand eine öffentliche Versammlung statt. In dieser Versammlung referierte Kollege Müller über: „Die gegenwärtigen Verhältnisse in den Kleinbuchbindereien und die Möglichkeit einer Verbesserung derselben.“ Diese öffentliche Versammlung hat die bekanntesten, seinerzeit veröffentlichten Forderungen aufgestellt, die dann allen einzelnen Meistern, sowie der Buchbinderunion unterbreitet wurden.

Ueber die gepflogenen Verhandlungen und getroffenen Vereinbarungen ist ja früher in der Zeitung berichtet worden. Mit Ausnahme einer einzigen Firma sind diese Vereinbarungen von allen Meistern anerkannt worden.

Jetzt, nachdem die Bewegung vorüber ist, können wir konstatieren, daß trotz äußerst schlechter Konjunktur unser Tarif erfreulicherweise eingehalten wird. Das Resultat unserer Bewegung ist in Anbetracht unserer gegenwärtigen Zeitverhältnisse ein sehr günstiges zu nennen. Es liegt nun an den Kollegen selbst, für Aufrechterhaltung unseres Tarifs Sorge zu tragen.

Zum Jahreseschlus hielten wir im Vereinslokal eine Sylvesterfeier ab, die sehr gemüthlich verlief.

Der Mitgliederstand war am Schlusse des Quartals 143 männliche und 14 weibliche Mitglieder; Gesamtzahl 157. Aus dem Bericht des Kassiers ist folgendes zu erwähnen: Gesamteinnahmen 688,40 Mk., an die Verbandskasse abgesandt 256,17 Mk. Bestand der Lokalkasse: Einnahmen inklusive Kassenbestand vom vorigen Quartal 861,65 Mk., Ausgaben 172,19 Mk.; jetziger Bestand 689,46 Mk., wovon 533,99 Mk. dem örtlichen Unterstützungsfonds angehören.

Dem Kassier, sowie der Gesamtverwaltung wurde Decharge erteilt.

Den Bericht des Arbeitsnachweisführers gab Lehninger, den der Bibliothekar Weiß.

Die Neuwahl der Gesamtverwaltung ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Müller, 2. Vorsitzender Lehninger, Kassier Laier, Arbeitsnachweisführer Lehninger und Knecht, Schriftführer Krefel, Bibliothekar Weiß, Revisoren Klumker und Gebhardt; Delegierte zum Gewerkschaftskartell Müller und Schlegel, für die Portefeuller Kollege Gauß. Es dürfte wohl das erste Mal sein, daß in Nürnberg die gesamte Verwaltung wiedergewählt wurde, und zwar fast einstimmig.

Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Kollegen auf, im neuen Jahre die Versammlungen besser zu besuchen, besonders da wir eine Reihe interessanter Vorträge zu hören bekommen werden. Damit endete die gutbesuchte Generalversammlung.

Nürnberg. Samstag den 1. Februar fand hier eine Versammlung der Portefeuller statt, um Stellung zu nehmen zu der bekannten Einigungskonferenz in Frankfurt a. M. Der Referent, Kollege Müller, erledigte sich seiner Aufgabe in längeren Ausführungen. Nachdem er eingehend über die Konferenz selbst, sowie über das Resultat der Konferenz berichtet hatte, kam er hauptsächlich auf die Nürnberger Verhältnisse zu sprechen.

Den besonderen Verhältnissen der Portefeuller entsprechend wurde im Jahre 1899 hier eine Sektion der Portefeuller gegründet. Gleich nach der Gründung konnte man bemerken, daß sich ein ungewöhnlich reges Leben in dieser Sektion entwickelte. Es wurde eine eigene Verwaltung gewählt, Branchenversammlungen in einem eigenen Lokal abgehalten u. s. w. Die Früchte reger Agitation waren zunächst die, daß die Portefeuller, die vorher nicht die Hälfte organisiert waren, es soweit brachten, daß sämtliche Arbeiter inklusive der Heimarbeiter sich dem Verband angeschlossen. Ein glänzendes Resultat, das wohl einzig dastehen dürfte. Um die dadurch geschaffene Machtstellung zu erhalten, wurde in einer Versammlung der Beschluß gefaßt, nur solche Arbeiter in unsere Werkstätten herein zu lassen, die gewerkschaftlich organisiert sind. Man brachte es sogar soweit, daß die Unternehmer jeden Arbeiter fragten: „Sind Sie beim Verband, wenn nicht — bedauere.“ Aber nicht nur das. Die Arbeitszeit wurde bedeutend verkürzt. Die Löhne, die noch vor fünf Jahren 14 bis 18 Mk. betragen, sind jetzt um das Doppelte gestiegen. — Die Hauptarbeit der Sektion aber war entschieden die Abschaffung der Heimarbeit. Ein sehr schwieriges Problem, und doch ist es gelungen. So blickt die Sektion der Portefeuller Nürnbergs auf einige Jahre reger Thätigkeit, aber auch großer Erfolge zurück. Diese Machtstellung uns zu erhalten, muß auch in Zukunft unsere Hauptaufgabe sein. Daß kann aber nur dadurch geschehen, daß wir das bleiben was wir sind und waren, nämlich: Mitglieder des Buchbinderverbandes.

Die Stellung, welche die Zahlstellen Erlangen und Leipzig in diesem Punkte einnehmen, ist auch die unserer. Auch wir erheben Protest gegen die Stelle des betreffenden Memorandums, wonach es in Zukunft unmöglich wäre, Portefeuller in unseren Verband aufzunehmen. Wir hoffen und wünschen dringend im Interesse unserer Machtstellung, daß man mindestens mit den in Betracht kommenden Städten eine Ausnahme macht, mit solchen, in denen es unmöglich ist, eine reine Scheidung herbeizuführen. Wir anerkennen den Portefeullerverband und begrüßen es mit Freuden, daß die indifferenten Massen der Portefeullerarbeiten endlich sich organisieren.

Nach dem Referat entspann sich eine sehr lebhaft und interessante Debatte, an der sich viele Kollegen beteiligten. Auch unser Gauvorstand war anwesend. Es wurde sodann die vom Kollegen Müller eingebrachte Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute den 1. Februar 1902 in der Restauration zur „Fürther Bierhalle“ tagende Versammlung der Sektion der Portefeuller und Lederarbeiter Nürnbergs ist der Ansicht, daß die Portefeuller Nürnbergs sich dem Portefeullerverband nicht anschließen wollen und können. Da aber die Portefeuller Nürnbergs alle organisiert sind und ein

Passus besteht, daß jeder Portefeuller, der hier eingeklebt wird, Mitglied einer gewerkschaftlichen Organisation sein muß, so ersuchen wir unseren Zentralvorstand, dahin zu wirken, daß auch fernerehin Portefeuller zum Buchbinderverband aufgenommen werden können; wenigstens in den Städten, für die der Portefeullerverband garnicht in Betracht kommen kann. Jede Scheidung in den Städten Nürnberg und Erlangen würde eine Zersplitterung unserer mühsam errungenen Machtstellung bedeuten und könnte nur den Unternehmern von Nutzen sein.“

Unter Verschiedenem wurde ein Antrag gestellt, eine kombinierte Versammlung der Zahlstellen Erlangen und Nürnberg in aller nächster Zeit in Erlangen abzuhalten, um dort ebenfalls Stellung zu nehmen zur Frankfurter Einigungskonferenz. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, und findet diese Versammlung am 16. Februar in Erlangen statt. Genaueres wird im Inzeratenteil der Buchbinderzeitung noch bekannt gegeben. Es wäre dringend zu wünschen, daß alle Nürnberger Portefeuller zu dieser kombinierten Versammlung erscheinen.

Chemnitz. (Erklärung.) In dem in Nr. 4 unserer Zeitung enthaltenen Versammlungsbericht über die Generalversammlung der hiesigen Zahlstelle ist vom Einsender des Berichts mein Name in einseitiger Weise benützt worden. Er schreibt, daß acht nacheinander vorgeschlagene Kollegen bezüglich der Annahme des Vorsitzendenamtes einen ablehnenden Standpunkt eingenommen haben, darunter auch Kollege Ernst Merkel, ebenfalls durch kaum glaubhafte Gründe. . . . Demgegenüber bemerke ich, daß meine Gründe mindestens ebenso glaubhaft waren, als die der anderen in Vorschlag gekommenen Kollegen; ich habe nur sachliche Gründe genannt — ob sie dem Einsender glaubhaft erschienen oder nicht, ist mir höchst gleichgültig — und nur solche, die auch bei dem Ernst der Situation, in der sich die Zahlstelle befand, Stich hielten. Sie hier anzuführen, wäre zwecklos, fernermalen ich auch ohne Angabe von Gründen ablehnen konnte. Ich habe in jener Versammlung die Erklärung abgegeben, daß ich wie bisher meine freie Zeit und Kraft dem Verband im Allgemeinen, der Zahlstelle im Besonderen zur Verfügung stellen werde, dazu bedarf es keines Amtes. — Da obengenannter Bericht auch auswärts falsch aufgefaßt worden ist, so will ich noch bemerken, daß es in unserer Zahlstelle keinen „Krach“ gegeben hat. Die organisierten Chemnitzer Kollegen sind einig, wie sie es seit Jahren immer waren. Ernst Merkel.

Berichtigung. Unterzeichneter erklärt hiermit, daß er mit dem im Bericht der Ortsverwaltung Berlin genannten Ehrenmann „Frank“ nicht identisch ist.

Paul Frank,
Mitglied der Zahlstelle Steglitz.

Warnung. Von Düsseldorf wird vor dem Buchbinder Otto Lange aus Borna bei Leipzig gewarnt. Derselbe sucht Kollegen und Logiswirthe anzuborgen, ohne später seine Schulden zu begleichen.

Briefkasten.

Der vielen Korrespondenzen wegen mußten zurück bleiben: Gaubericht von Thüringen, Bericht über die kombinierte Versammlung in Bayern, Eingeklebt aus Berlin, Artikel aus Chemnitz, Bericht aus Konstanz, sowie einige andere Artikel, desgleichen mußte die Rundschau für diese Nummer ganz unterbleiben.

F. S. in V. Das Archiv für Buchbindereien erscheint im Verlag von Wilh. Knapp in Halle a. S.

A. Sch. in M. Danke für betreffende Notiz, wird für nächste Nummer vermerkt.

A. B. in B. Beide Inzerate sind nicht bezahlt.

F. S. in R. Ich kann selbstverständlich Niemandem daran hindern und selbst wenn er sein Geld zum Fenster hinausschmeißt, ich erlaube mir nur einen gutgemeinten Einwand zu erheben. Finden Sie dort besonderen Geschmack an dem Zeug, wir kann's schließlich recht sein, obgleich das Ansehen der Zeitung dadurch auch gerade nicht sonderlich gehoben wird.

Abrechnungen

vom 4. Quartal 1901 sind vom 29. Januar bis 4. Februar bei der Verbandskasse eingegangen: Von Aachen mit 39,48 Mk., Altona — Mk., Frankfurt a. M. 174,61 Mk.,

Gelsenkirchen 34,53 Mk., Gera 80 Mk., Hannover 807,84 Mk., Hanau 61,08 Mk., Heilbronn 67,77 Mk., Karlsruhe 105 Mk., Konstanz 11,20 Mk., Köln — Mk., Neu-Ruppin 66,14 Mk., Steglitz 93,48 Mk., Stettin 81,48 Mk., Stuttgart 1856,18 Mk., Gau 3 39,02 Mk. und vom Gau 15 mit 114,20 Mk.

G. Saucisen.

Abänderungen im Adressverzeichnis.

Adressen der Gaubevollmächtigten.

Gau XIII, Bayerische Pfalz, Großherzogthum Baden, von Karlsruhe bis Tauberbischofsheim, Regierungsbezirk Koblenz links des Rheines und Regierungsbezirk Trier. Gauvorort Mannheim: F. W. Schmidt, Mannheim, U 6, 24 p. (Vertrauenspersonen: für Worms: Wilhelm Jordan, Hagener 12; für Heidelberg: Karl Biegenhorn, Semmelgasse 9; für Kaiserlautern: Heinrich Schmelzer, Haspelfstraße 15; für Birmasens: Karl Discher, Wildstraße 9; für Saarbrücken: Friedr. Saling in Walstadt-Burbach, Ludwigbergstraße 44 a; für Koblenz: Arno Kähler, Koblenz-Köbel Mariabilferstr. 36; für Neunkirchen: Leonh. Dho, Vogelstraße 2; für Trier: Ed. Lehmler, Maarstraße 106.)

Adressen der örtlichen Bevollmächtigten.

Aachen: Peter Deichelmann, Wiesenstraße 2. Barmen: Hugo Müller, Schloßhofstraße 4 b I. Schleiz: Gustav Albrecht, Gartengasse 8 II. Wiesbaden: R. Bentele, Hermannstraße 5, 5. I.

Abänderung im Verzeichnis der Reise-Unterstützungs-Auszahler.

Aachen. Z. Robert Schwabe, Wiesenstraße 2; von 12—1 und 7—9 Uhr. Barmen. Z. Wilhelm Fuchs, Hedingshauserstraße 62; von 12—1 und 8—9 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. Az. 10 St. D. 20 Mk. H. Peter Thiel, Parlamentstraße 5. Halle a. S. Z. Albert Greve, Ritterstraße 3; von 6 1/2—7 1/2 Uhr, Sonntags von 8—10 Uhr. M. 15 Mk. Az. 10 St. Kusla i. Th. Z. Valentin Hopf, Oberelindenstr. 18; von 12—1 und 7—8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)

Gau XVI.

Am Sonntag den 16. Februar, Nachmittags 3 Uhr, findet in Erlangen bei Ziel, Engelstr. 20, eine gemeinsame Versammlung der Sektion der Lederarbeiter Nürnbergs und der Zahlstelle Erlangen statt.

Tagesordnung:

Wie stellen wir uns zu den Beschlüssen der Frankfurter Einigungskonferenz?

Eingeladen sind die Verwaltungen der Zahlstellen Nürnberg und Fürth.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen Aller Ehrenpflicht.

Im Auftrag des Gauvorstandes.
R. Redling.

An die Bevollmächtigten!

Die Angehörigen des Buchbinders Georg Gottfried Hironymus, der geboren ist am 23. Dezember 1861 zu Laucha a. d. Anstrut in Thüringen, ersuchen sämtliche Vorstände unseres Verbandes, über den Aufenthalt des p. p. Hironymus nähere Angaben gelangen zu lassen an den

Vorstand der Zahlstelle Hamburg
H. Hundt,
Hamburg, Gothenstr. 44 II.

Unterzeichnete bittet inständigst alle deutschen Buchbinder, nachzuforschen, ob irgendwo ein norwegischer Buchbinderhilfe Johann Johansen bekannt ist. Veranlassung hierzu ist der Tod des Bruders des Betreffenden.

Frau Enke Johanne Johansen
Christiana
Stenstrubsgade 3 III.

An die Einzelmitglieder des Agitationsbezirks Köln-Aachen (10. Gau).

Die Einzelmitglieder werden ersucht, die Beiträge an Wilh. Partwig, Köln, Hahnenstr. 55—57, zu entrichten. Der Vertrauensmann für Bonn ist A. Weber, Borgebirgsstraße Nr. 7.

Anzeigentheil.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse
der Buchbinder etc. (Eingefchr. Hilfsk.) **Sitz Leipzig.**
79] [1.50

Verwaltungsstelle **Hamburg.**
Sonnabend den 15. Februar, Abends 9 Uhr, im
Restaurant „Zur Karlsburg“, Curienstraße 11

Hauptversammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Verschiedenes.
Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Hannover.
Sonnabend den 15. Februar
80] **Grosser** [1.80

Humoristischer Narren-Abend
mit Ball

im Saale des **Vahrenwalder Thurn**
unter Mitwirkung namhafter Kräfte.

Anfang 8 Uhr.
Der Ueberschuss ist für den Fonds für ausgesteuerte
franke Mitglieder, es ist deshalb allseitige Btheiligung
erwünscht.
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Donnerstag den 13. Februar, Abends 8 1/2 Uhr,
im großen Saal des „Gewerkschaftshauses“,
Engel-Ufer 15

Fortsetzung der Ordentlichen
General-Versammlung.

81] Tagesordnung: [1.90
1. Anträge der Ortsverwaltung (siehe „Buch-
binder-Zeitung“ Nr. 4).
2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Wir ersuchen alle Mitglieder, in obiger Versamm-
lung ebenso zahlreich zu erscheinen, wie in der vorigen.
Die Tagesordnung verpflichtet alle Kollegen und Kol-
leginnen zum vollzähligen Erscheinen.

Mitgliedsbuch legitimirt!
Die Ortsverwaltung.

Zahlstelle Pforzheim.

Samstag den 15. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, im
Lokal zum „Goldenen Löwen

Ordentliche
General-Versammlung.

82] Tagesordnung: [1.50
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Nennwahl des Gesamtvorstandes.
3. Anträge.
4. Verschiedenes.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Zahlstelle Darmstadt.

Den werthen Kollegen zur Kenntniß, daß sich das
Vereinslokal jetzt 83:] [0.60

be befindet. **Schloßgasse 4**
Der Vorstand.

Zahlstelle Bielefeld.

Am Sonntag den 16. Februar, Nachmittags 4 Uhr,
feiern wir im Lokal des Herrn Kleinert, Detmolder-
straße, unser

19. Stiftungs-Fest,

84] bestehend in [1.50
Vorträgen und Ball
und unter freundlicher Mitwirkung des **Buchbinder-
Männerchors.**
Alle Kollegen von Nah und Fern ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Zahlstelle Stuttgart. • Buchbinder-Männerchor.

Samstag den 15. Februar

Grosser Masken-Ball in den **Wulleschen**
sälen, Neckarstrasse. [4.60

85] Zur Aufführung gelangt unter Anderem ein

Grossartiger Stierkampf.

Zur Beruhigung der werthen Anwesenden wird mitgetheilt, daß für alle Fälle einige Lazarethgehilfen
anwesend sind.

Außerdem noch urkomisches Programm.

Eintrittspreis für Mitglieder 50 Pf. im Vorverkauf und 60 Pf. an der Kasse; eine Dame frei,
jede weitere Dame 50 Pf.

Anfang 8 Uhr. — Ende 2 Uhr.

Zu zahlreicher Btheiligung laden ein **Die Vorstände.**

Unserem lieben Kollegen und Mitglied [0.70

Franz Kressebuch

bei seiner Abreise von Mainz ein „**Herzliches Lebe-
wohl!**“ 86] [0.70

Rauchklub Stephania.

H. Pocher, G. Heinrich, F. Wiesonker.

Unserem allverehrten, lieben Kollegen, unserem lieben
Freunde [0.80

Paul Gast

bei seinem Scheiden von hier nach Koblenz ein
„**Herzliches Lebewohl!**“ 87] [0.80

Die **Zahlstelle Köln.**

Lassalle, sagt man, hatte Schwächen,
Wer möchte dem wohl widersprechen!
Die hat **Paul Gast** ja auch,
Denn schwach zu sein ist Menschen Brauch.

Leb' Wohl!

Die alten Stammgenossen der **Zahlstelle Köln.**
**Kaiser, Niessen, Gerhartz, Hartwig, Weitz, Müller,
Krell, A. Eickmann, Notzel, Sauerbek, Pässler, Hassel,
88] Täschner, Weissmüller, Schmid. [1.10**

89] **Prosit Riepel!** [0.90

Atjüs Paul! Die Saach die steet jeh faul,
Wat solle mir nu maache? Dat sem komische Saache,
Mir können et jeh schon senn, ohne Paul es keene Senn.
En dä 4 Heymonständer sezen jeh die verlossene Sünder
Am Sonndag dä 26. Jan. 02 ðm 4 Uhr Nomedags.

**Adam, Jupp, Stehkragen, Pitter,
Henrich gen. K. A., Reppche, Paul Stoll.**

Mein lieber Paul! Du treuer Freund,
Zu rathen, zu helfen warst stets bereit,
In Deiner Reden kluger Sinn
Sich mancher unser Gegner fing,
Dabei ward Dir nur Sympathie
Troy mancher Deiner Ironie.
Wie Du gewirkt in unserm Ort
Stirbt nicht, sondern lebt fort und fort.
Ein treu Gedenken immerdar
Gast Du in **Colonia;**
Weißt Du später im Sachsenland,
Alsdann gedenk des Rheinesstrand.

90] [1.30 **Adam.**

Achtung!
Wirthschaftseröffnung

mit musikalischer Unterhaltung
und **Metzelsuppe** [2.50
am **Samstag den 8. Februar**

Restaurant zur Hopfenblüthe,
Kolbstrasse 2.

Hierzu sind freundlichst eingeladen alle Stuttgarter
Kollegen.
**Gute Weine. — Wullesches Bier, hell und dunkel.
Bürgerbräu. — Gute Speisen.**
Mit dem heutigen Tage habe ich die Lokalitäten
känflich übernommen und bitte um geneigten Zuspruch.
Stuttgart. Otto Elbs.

Unser lieber Kollege [1.80

Fritz Schweizer

aus **Mettingen**, welcher erst vor einigen Tagen
in seine Heimath abreiste, ist am Freitag den
31. Januar von seinem schweren Lungenleiden
im Alter von 86 Jahren erlöst worden.

Die Erde möge ihm leicht sein!

92] **Zahlstelle Kaufbeuren.**

Buchbinderei-Werkstatt

in **Berlin**, seit 30 Jahren bestehend, im vollen Betriebe,
mit **Preß- und Vergoldeeinrichtung**, ist für 4000 Mt.
zu verkaufen. Offerten unter **G. M. 151, Berlin,**
Postamt 51, abzugeben. 93:] [1.20

Für Buchbinder!

Eine **Beschneidemaschine**, eine **Rappschere**,
eine **Visitenkartendrucker** und einige **Buchbinder-
werkzeuge** sind krankheitshalber preiswerth zu ver-
kaufen; alles noch in gutem Zustande.
Näheres durch 94:] [1.60
H. George, Torgau, Leipzigerstraße 95.

Buchbinder,

tüchtig in Sortiment und Partienarbeit, erfahren in
der Geschäftsbücherbranche und gelibter Handwerker,
sucht dauernde Stellung. 95] [0.60
Offert. erb. unter **M. D. 80, postlagernd Konstanz.**

Ein junger Mann zum Bedienen einer
Krause'schen Gold-
prägepresse sofort gesucht. [1.20

96] **Müller & Liesener,**
Heiligenstadt (Giesfeld).

97:] **Leim** [1.00

für alle Industriezweige Spezialität Ia Bruchleim von
35 Pf. a Pfd. Probed. v. 12 1/2 u. 25 Kilo an per Nachn.
J. Archenhold, Einbeck.

9 Millionen
Cigarren

fabelhaft billig zu verkaufen.
100 Stück 5 Pfennig-Cigarren nur **Mk. 2,95**
100 = 6 = = = **3,70**
100 = 8 = = = **4,70**
100 = 10 = = = **6,15**
Bei 300 Stück **Franklieferung.**

Veraud gegen **Nachnahme.**
Für Güte der Waare wird ausdrücklich garantiert.
Tausende Anerkennungen liegen vor!

98] **Berndt & Co.,** [8.80
Berlin-Schöneberg 207 a, Ebersstraße 75.



Wetterfeste Filz- u. Lodenhüte
(keine Regentropfen sichtbar!)
empfiehlt äußerst billig [1.40
E. Schneckenburger,
99:] **Gewerkschaftshutmacher,**
Stuttgart, 20 Rothebühlstraße 20.